

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 108.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeilzeile oder deren
Stamm 20 Pf. Die 100 mm breite Zeilzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Mittwoch, den 31. März 1915
Nr. 90

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,96 Mt.
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mt. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Weltkrieg.

In dem heißen Ringen in und um die Karpaten haben unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten die Angriffe des Feindes in den Tälern der Ondava und Laborca zum Scheitern gebracht. Ondava und Laborca gehören zum Stromsystem der Theiß, sie entspringen südlich des vielgenannten Duklapasses. Hier ragt die russische Aufstellung am weitesten nach Süden vor. Die Russen suchen darum gerade hier mit der stärksten Kraftentfaltung nach Süden durchzustoßen. Aber alle ihre Versuche scheiterten an der unerschütterten Widerstandskraft unserer Verbündeten. Auch an den Höhen, welche diese Täler begleiten, ist die Kraft des russischen Angriffs anscheinend abgeklaut. Immerhin muß man damit rechnen, daß die Russen gerade hier südlich des Duklapasses, wo sie sich ganz besondere Erfolge versprechen, erneute Durchbruchversuche machen werden, sobald sie sich von ihren schweren Verlusten einigermaßen erholt haben. Diese Erwartung soll uns aber nichts von unserer Zuversicht auf den glücklichen Ausgang dieses schweren Kampfes rauben.

Ebenso wie die verbündeten Truppen in der Karpatenschlacht den russischen Massenansturm zurückweisen, so führen sie es auch in Ostgalizien durch. Unter anderem gelang es ihnen, einen bereits ausgeführten Vorstoß der Russen über den Dniestr wieder über den Fluß zurückzuschlagen. Major Morath, der bekannte militärische Berichterstatter des V. L., widmet der bisherigen strategischen Leistung der österreichisch-ungarischen Truppen eine sehr herzliche Beurteilung. Er betont insbesondere, daß Rußland seine größten Truppenmassen von Anfang an gegen Oesterreich-Ungarn warf, wobei das Verhältnis wie 148 zu 40 stand, und trotzdem sei es unseren Verbündeten gelungen, acht Monate lang diesen Massenansturm unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen aufzuhalten. Unsere Leser wissen, daß wir diese Anschauung mit Kriegsbeginn vertreten und immer dabei betont haben, daß besonders wir Schlesier alle Ursache haben, Oesterreich-Ungarn dankbar zu sein. Denn wenn es den Russen gelang, Oesterreich-Ungarn zu bestegen, so wäre eine Rechtschwengung nach Nordwesten und der Vormarsch durch Schlessien auf Berlin das nächste gewesen, was die Russen tun mußten. Vielleicht wäre es uns in Schlessien dann ebenso ergangen, wie den unglücklichen Ostpreußen im nördlichsten Zipfel dieser Provinz jetzt beim letzten Vorstoß der russischen Sorden auf Memel und Tilsit. Sven Hedin, der schwedische Herold Deutschlands, schildert die Grenel dieser Barbaren in kurzer, aber umso erschöpfenderer Weise.

Das ist nun einmal die Kriegsweise aller unzivilisierten Völker. Eine ähnliche ist aber auch die der Engländer, wie sie jetzt in zwei angesehenen deutschen Zeitungen zu gleicher Zeit geschildert wird. Wenn unsere Leser die Schilderungen der Weser-Zeitung und der Kölnischen Zeitung hierüber, welche wir weiter unten wiedergeben, kennen gelernt haben werden, so werden sie mit uns der Ansicht sein, daß jede Rücksichtnahme auf England, die nicht irgendwie durch praktische Bedenken geboten erscheint, — wie z. B. die menschen-

liche Behandlung der Gefangenen, — vom Uebel ist. Mit Seelenruhe führen denn auch die deutschen Unterseeboote ihren großartigen Krieg gegen Englands Volkswirtschaft durch. Wieder sind zwei englische Dampfer torpediert worden. Höchst interessant ist der Bericht über die Versenkung des Dampfers „Vosges“. Zweitens: Neuheiten fallen hier auf: erstens die große Geschwindigkeit des Tauchbootes und zweitens die Leistungsfähigkeit des darauf montierten Geschützes, welches fähig ist, einen großen Dampfer zum Sinken zu bringen. Es erscheint uns zweifellos, daß es keinem unserer Gegner gelingen wird, mindestens während der Kriegsdauer etwas auch nur annähernd gleichwertiges ins Feld oder vielmehr ins Wasser zu führen.

Als Dank für ihre Waffenhilfe sollen die Inder Mesopotamien und Basra erhalten. Das hat unlängst schon der Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, selbst angedeutet, der auch Basra in Mesopotamien besuchte, das die Briten ja zur Zeit noch besetzt halten. Das südliche Mesopotamien wird denn auch den indischen Auswanderern in der „Daily News“ als das künftige Paradies angepriesen. Vorkäufig ist ja nun Mesopotamien noch türkisch und die Engländer haben sich bei ihren Versuchen, über Basra hinaus vorzudringen, blutige Schlappen geholt. Aber die Briten suchen eben mit aller Macht die Inder bei guter Laune zu erhalten. Die Einführung des Kriegszustandes in Bengalen und im Pandschab zeigt deutlich, daß die indobritische Regierung der indischen Treue keineswegs traut. Und selbst der „gesetzgebende Rat“, der sonst ein gehorames Werkzeug in der Hand des Vizekönigs darstellt, hat sich den Mut genommen, gegen das englische Oberhaus zu protestieren. Die Lords hatten nämlich einen Antrag der Regierung abgelehnt, der der Selbstverwaltung in den einzelnen Provinzen Indiens mehr Raum gewähren sollte. Die indischen Mitglieder des Gesetzgebungsrats sprachen nun ihr Bedauern über diesen Schluß aus. Lord Hardinge war klug genug, sich ihren Tadel zu eigen zu machen und die „Daily News“ sprechen sogar von einer handvoll geistig ausgepumpter Lords. Aber auch das zeigt nur, wie ängstlich die Briten auf gut Wetter in Indien bedacht sind. Ob es freilich helfen wird, ist eine andere Frage. Auch die Inder sind wachsam geworden, und nach dem Bericht, der einem Berliner Blatte von der Insel Java, also aus der Nähe von Singapore, zugeht und den wir weiter unten mitteilen, sind sie sogar kräftig zur Offensive übergegangen.

Die Dardanellenschlacht beginnt von neuem. Auf Grund eines Beschlusses der feindlichen Admiräle, den Angriff auf die Meerenge durchzuführen, koste es was es wolle, steht ein neuer Angriff auf die Meerenge von wahrscheinlich noch erheblich größerem Umfange als bisher in unmittelbarer Aussicht. Bleiben wir nur dabei ebenso ruhig, wie die Türken es sind! Wie wir vor kurzem erst in Aussicht stellten, hat sich die russische Schwarze Meer-Flotte bemüht, ihre Verbündeten im Ägäischen Meer von Osten her zu unterstützen und dem Bosphorus Schaden zu tun. Aber diese „Tat“ wirkt wie eine unfreiwillige Humoreske. Etwa eine Stunde lang haben die Russen auf ein stinkes türkisches Lan-

pedoboot und auf ein paar Häuschen am Strande geschossen, und als sie die Häuschen ein bißchen beschädigt hatten, sind sie befriedigt, aber mit allergrößter Geschwindigkeit wieder ausgerückt, und der russische Komiral hat diesen ganzen Vorgang als „eine der glänzendsten Waffentaten in der Geschichte der russischen Flotte“ gerühmt. Wieder muß man über die Bescheidenheit der russischen Seerührer sich freuen.

Wir haben bereits gestern auf die tiefe Verstimmung hingewiesen, die in Griechenland gegen England herrscht, welches seine Inseln besetzt hat. Nun haben plötzlich die Engländer die große Insel Lemnos geräumt, halten aber Tenedos, welches den Dardanellen noch näher liegt, besetzt. Griechenland läßt es aber nicht bloß bei einem Protest bewenden, sondern ergreift das einzige Mittel, jetzt, wo es sich einmal für die Neutralität entschlossen hat, den Krieg nun nach Möglichkeit abzukürzen. Es läßt die französischen Lieferungen von Kriegsmaterial, die in Saloniki für Serbien eingetroffen sind, nicht nach Serbien hinein. Die Amerikaner könnten sich daran ein Beispiel nehmen. Wenn sie den Dreiverband nicht in so ausgiebiger Weise mit Kriegsmaterial unterstützen hätten, so wäre jetzt vielleicht schon der Krieg so gut wie in Erde, und die Amerikaner könnten bessere Geschäfte machen, als mit den Kriegslieferungen.

Auch in Italien empfindet man immer stärker den Uebermut des Dreiverbandes. England gibt seine Versuche, Italien zum Kriege zu bewegen, nämlich noch keineswegs auf, sondern lockt und droht mit allen Kräften. Aber gerade diese Art und Weise, Italien zu irgend etwas zu veranlassen, verstimmt in Italien ungeheuer. Man weiß dort genau, was man will, und will sich deshalb von England keinen Druck gefallen lassen. Sehr bezeichnend ist auch der Verlauf einer Versammlung des katholischen Volksvereins in Rom, wo auf das „durch Korruption verdorben Frankreich“ kräftig geschimpft und gesagt wurde, Italien werde sich nicht „zum Bieraffen Frankreichs“ machen. Der Volksverein steht natürlich unbedingt auf den Friedensforderungen des Papstes, und da man in Italien weiß, wer der Friedensförderer ist, so kann uns die Tätigkeit des „Friedenspapstes“ nur annehmen sein.

Die Lage im Osten.

Sven Hedin über die Grenz von Memel.

wb. Berlin, 30. März. Ueber die russischen Grenz von Memel drahtet der Bostischen Zeitung zufolge Sven Hedin aus Königsberg dem Astonbladet: Ich kam in Memel nach dem Tage des Abzuges der Russen an. Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch auf der Stelle, wo sie abgeschlachtet waren. Ich hatte mit einem Dugend verwundeter Zivilisten gesprochen. Unter diesen befanden sich ein junger Mann, der einen Schlag mit einem Gewehrkolben gegen die Schirmdecke erhalten hatte, ferner der Oberbürgermeister mit zahlreichen Bajonettstichen, der Vater eines bis zum Tode vergewaltigten jungen Mädchens sprach zu mir von den Leiden, die seine Tochter ausstehen hatte. Die Mutter beging Selbstmord mit Arsenik. Ein 82jähriger Lehrer wurde von den Russen ohne jede Veranlassung erschossen. Wir Schweden kennen allzu gut die unabsehbaren Gewalttaten gegen Finnland, aber diese brutale Art der Kriegsführung bleibt allen zivilisierten Europäern unjählich. Nicht ein einziger Zivilist in Memel hat am Kampfe teilgenommen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart, 29. März 1915:

Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen westlich Banya-völgy wurde nach mehrstündigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimenter der vierten Kavallerie-Truppeneinheit haben sich, wie in den vorangegangenen Gefechten die Truppen der ersten Landsturm-Infanterie-Brigade, beispielgebend geschlagen. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen. Nördlich des Kaszauer Passes scheiterten Nachtangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellungen.

An der Front in Südostgalizien Geschlachten. Russische Kräfte, die östlich Zaleszczyki über den Dnjestr vorrückten, wurden nach heftigem Kampfe über den Fluß zurückgeworfen.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschlachten. Ein russischer Nachtangriff an der Łosycina in Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter der Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Przemysl.

Wien, 30. März. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, aus Kiew: G. d. F. von Kusmanek ist mit seinem Adjutanten mittels Schnellzuges in einem Wagen erster Klasse hier eingetroffen und begab sich in einem ihm zur Verfügung gestellten Wagen nach dem Plaskommando.

Das Verdienst unserer Verbündeten.

Berlin, 29. März. Major Morath schreibt dem „B. Z.“: Die gewaltige Defensive Oesterreich-Ungarns, an welcher sich Russlands Riesenhäute bislang erschöpften, ist unseren Verbündeten aufgezwungen worden, nachdem sie wiederholt den Angriff auf galizischen und polnischen Boden getragen hatten. Ein stilles Heldentum ringt seit geraumer Zeit in den Karpaten gegen eine fürchterliche Uebermacht. Es ist, wie ich hervorheben will, der Öffentlichkeit noch nicht allgemein bekannt, daß in dem ersten Stadium des Krieges der weitaus überwiegende Teil der 109 russischen Infanteriedivisionen und 39 Kavalleriedivisionen auf die österreichisch-ungarischen 40 Infanterie- und Kavalleriedivisionen sich warfen, um sich nach deren Zermalmung dann gegen Deutschland zu wenden. In zäher Tapferkeit, unter den allerschwierigsten Bedingungen der Kriegsführung, haben die Truppen unserer Verbündeten ihr Blut stromweise vergossen. Aber sie haben diese, im großen Rahmen der östlichen Kriegsführung ihnen zugefallene besondere Aufgabe erfüllt und den Feind während acht Monaten aufgehalten.

Der Kriegsschaden in Russisch-Polen.

Berlin, 29. März. Die „B. Z. a. M.“ berichtet aus Kopenhagen: Statistisch ist festgestellt worden, daß drei Viertel von ganz Polen vom Kriege betroffen worden sind. Keines der zehn polnischen Gouvernements ist seinem Schicksal entgangen. 5500 Dörfer sind zerstört. Der in Polen angerichtete Schaden wird auf eine Milliarde Rubel geschätzt.

Russlands Angst vor Finnland.

Stockholm, 29. März. Folgender Tagesbefehl des Befehlshabers von Viborg, der dem finnländischen „Suwestadbladet“ entnommen ist, beleuchtet die russische Angst vor einem Aufbruch in Finnland: „In Ergänzung meines Erlasses vom 29. November 1914 über das Waffentragen verbiete ich jetzt den Privatpersonen ferner das Mitführen oder die Aufbewahrung von Jagdgewehren, Schießpulver, Dolchen, Messern, Lasso, Borhandeln und überhaupt aller Gegenstände, die Tod oder Verletzung herbeiführen könnten.“

Die Teuerung in Russland.

wb. Petersburg, 29. März. Nach den Daten der „landwirtschaftlichen Information“ der Njasen's Gouvernementslandschaft beträgt die Steigerung auf Roggen in der Stadt Njasen 64 Prozent, in Kasimow 49 Prozent, in Kamenburg 46 Prozent, in Sfarajel 45 Prozent und in Njasen 22 Prozent. Roggenmehl ist im Durchschnitt 25 Prozent im Gouvernement gestiegen, Hafer in Sfarajel 50 Prozent, in Kamenburg 66 Prozent und in Njasen 49 Prozent. Infolge der Teuerung auf Heu und Hafer füttern die Bauern im Kreise Njasen das Vieh mit Stroh. In Kurland hat infolge des Getreidemangels die größte Mühle ihren Betrieb eingestellt.

Die Lage im Westen.

Die Frontstärken.

wb. Berlin, 30. März. Der Kriegsberichterleiter des Neuen Haager Courant bei der englisch-französischen Front teilte, wie verschiedene Morgenblätter melden, mit, im französischen Hauptquartier habe man ihm Angaben gemacht, wonach die Deutschen augenblicklich ungefähr 2 Millionen 300 000 Mann an der Westfront hätten, zu denen $\frac{1}{2}$ Million Mann hinter der Front treten. Die Alliierten hätten mit Reserven 2 Millionen 700 000 Mann. Darnach betrüge die Gesamtheit aller Streitkräfte an der Westfront fünf Millionen.

Deutsche Bomben auf Calais.

wb. Paris, 29. März. Der „Temps“ meldet: Gestern überflog neuerdings ein Flugzeug Calais in 2000 Metern Höhe und warf Bomben auf die Stadt ab, die in den Straßen plachten. Da infolge der frühen Morgenkunde die Straßen menschenleer waren, wurde nur Sachschaden angerichtet.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 28. März. Heute nachmittag wurde amtlich bekannt gegeben: Belgische Flieger haben das Fliegerlager Ghislées bei Brüssel mit Bomben beworfen. Westlich der Maashöhen nahmen wir bei Marcheville dreihundert Meter feindlicher Schützengräben und warfen zwei Gegenangriffe zurück. Bei Sparges setzten wir unsere Fortschritte aus den vorangegangenen Tagen fort und eroberten 150 Meter Schützengräben.

Gestern abend wurde amtlich mitgeteilt: Von der ganzen Front ist nichts Wichtiges zu melden. Westlich der Maashöhen bei Marcheville verloren wir einen Teil des deutschen Schützengrabens, welchen wir Sonnabend eingenommen hatten. Am Sartmannsweilerkopf haben wir unsere Stellungen befestigt. Die Gesamtzahl der Gefangenen, welche wir während des erfolgreichen Angriffs auf diesem Gipfel gemacht haben, beträgt 6 Offiziere, 34 Unteroffiziere und 350 unverwundete Soldaten, dazu zahlreiche Verwundete.

Der Krieg gegen England.

Wie die Engländer Krieg führen.

Bremen, 30. März. Aus einem Dorfe nordöstlich von Neuve Chapelle, 14. März, wird der „Weserzeitung“ berichtet: „In dieser Schlacht haben die Engländer so recht wieder bewiesen, welcher Gemeinheiten sie fähig sind. So haben sie bei ihrem ersten Angriff Sikhs und Gurkhas scheinbar waffenlos mit erhobenen Händen, als ob sie sich ergeben wollten, vor sich her getrieben. Natürlich wurde von uns nicht geschossen, so daß die Leute unbehelligt in den Graben kamen. Den nachstürmenden Engländern gelang es auf diese Art und Weise sehr leicht, sich in den — allerdings nur vorübergehenden — Besitz unserer Gräben zu setzen. Bei einem zweiten Angriff hat dann diese gemeine englische Brut die am Morgen Gefangenen, etwa eine Kompanie stark, wieder als Schild vor sich her gegen unsere Gräben getrieben; wer nicht wollte, wurde mit Knüppeln totgeschlagen.“

Einem Feldpostbrief eines Offizierstellvertreters, der bei Neuve Chapelle gegen die Engländer gekämpft hat, entnimmt die „Kölnische Zeitung“ folgendes: „Ich will vorausschicken, daß ich, als ich noch nicht in den Reihen unserer Kämpfer stand, den Erzählungen über englische Grausamkeiten und Niederträchtigkeiten stets mit einem großen Mißtrauen begegnet bin. Jetzt bin ich durch eigene Anschauung eines Besseren belehrt und muß gestehen, unsere Zeitungen seien schwarz, aber noch lange nicht schwarz genug. Hier ein paar Beispiele, für deren Wichtigkeit ich deshalb einstehe, weil sie amtlich von unserer Division den Truppen zur Warnung bekanntgegeben worden sind: 250 Engländer in deutschen Mänteln und Helmen winkten eine Schar deutscher Soldaten heran, um diese dann auf nahe Entfernung niederzuknallen. Deutsche Gefangene wurden von den Engländern beim Vorgehen gewissermaßen als Deckung benutzt.“

Zwei englische Dampfer torpediert.

wb. London, 29. März. Reuter. Der Dampfer „Falada“ ist auf der Höhe von Milford torpediert und zum Sinken gebracht worden. Es befanden sich 260 Personen an Bord, von denen 137 gerettet sind. Wie die Zeitungen mitteilen, wurde am Sonnabend auch der Dampfer „Aquila“ aus Liverpool auf der Höhe der Küste von Pembrokehire von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. 20 Mann der Besatzung wurden heute in Fishguard gelandet.

Das Geschick des deutschen Tauchboots.

wb. London, 29. März. Die Admiralität gibt folgende Einzelheiten zum Untergang des Dampfers „Bosges“ bekannt: Der Dampfer „Bosges“ wurde 60 Meilen südwestlich von Stams Head am Sonnabend durch das Granatfeuer desselben Unterseebootes zum Sinken gebracht, das am Sonntag die Dampfer „Aquila“, „Dunedin“ und „Falada“ auf der Höhe von Landsend verfolgte und auch bei Kap Clear gesichtet wurde. Die Verwundeten der „Bosges“ erzählen: Der Kapitän befolgte nicht das Signal des Unterseebootes und manövrierte so, daß er das Unterseeboot hinter sich hatte, so daß es nicht die Torpedos gebrauchen konnte. Nachdem ein blinder Schuß keinen Erfolg hatte, feuerte das Unterseeboot scharf. Der Dampfer fuhr mit Vollampf, aber das

Unterseeboot, das neuen Typs zu sein schien, holte ihn bequem ein. Das Geschütz hatte auf eine Entfernung von 300 Metern eine fürchterliche Wirkung. Insgesamt wurden 20 Granaten abgeschossen. Der erste Maschinist wurde getötet. Alle Offiziere bis auf einen wurden verwundet. Der zweite Steuermann wurde schwer verwundet. Alles auf Deck wurde in Trümmer geschlagen. Drei Boote wurden vernichtet. Die „Bosges“ setzte jedoch die Fahrt fort. Das Unterseeboot gab nach zwei Stunden die Verfolgung auf. Ein Schuß schlug ein Loch in der Höhe der Wasserlinie. Das Wasser strömte nach innen. Die Passagiere halfen bei den Pumparbeiten. Die „Bosges“ versuchte das Unterseeboot zu rammen, aber ohne Erfolg. Inzwischen wurden Feuerpeilsignale gegeben, um Hilfe herbeizurufen. Der letzte Schuß des Unterseebootes nahm die Flagge fort. Nachdem das Unterseeboot verschwunden war, setzte der Dampfer die Reise unter fortwährendem Pumpen fort. Er traf nach einer Stunde ein Patrouillenschiff, das ihn ins Schlepptau nahm. Das Schiff konnte sich aber nicht länger halten. Die Insassen bestiegen darauf die Boote und begaben sich an Bord des Patrouillenschiffes.

Der Fall der „Medea“.

Amsterdam, 29. März. Der „Niederlander“ meldet: Der deutsche Handelsattaché Baron von Hartogen ist in dem Sinne ausgelassen, daß aus dem Fall der „Medea“ nicht der Schluß gezogen werden dürfe, als beabsichtigte Deutschland gegen Holland irgendwelche Unfreundlichkeit. Die Tatsache jedoch, daß das Unterseeboot die Schiffsbriefe nicht zurückgegeben habe, lasse die Vermutung zu, daß die „Medea“ noch andere Ladung als Apfelsinen an Bord hatte. In dieser Richtung auch, glaube er, müsse die Erklärung für den Fall gesucht werden.

Keine Blockade von Zeebrügge.

Berlin, 30. März. Aus Rotterdam, 29. März, wird berichtet: Die Gerüchte, daß die englische Flotte Zeebrügge blockiere, sind unbegründet. Man sieht dort keinen einzigen englischen Kreuzer.

Beschlagnahme einer Delsendung.

Christiania, 29. März. „Dagbladet“ meldet: Eine für die norwegischen Staatsbahnen sowie für eine norwegische Privatfirma bestimmte Maschinen- und Eisenladung aus New York ist in Hull von der englischen Behörde zurückgehalten worden mit der Begründung, daß die Delaufuhr aus England verboten sei. Die Veranschlagung fand über Hull statt, weil es unmöglich war, eine andere Lonnage aufzutreiben. Der norwegische Minister des Aeußeren hat die Angelegenheit in die Hand genommen.

Der Krieg des Islam.

Lemnos geräumt, — Tenedos besetzt.

wb. Athen, 29. März. Aus Tenedos wird telegraphiert, daß die englischen und französischen Truppen Lemnos geräumt haben; sie hätten sich auf einer großen Transportflotte eingeschifft und wären, begleitet von englischen Kreuzern, mit unbekanntem Ziel abgefahren.

wb. Athen, 29. März. Es wird bestätigt, daß die Engländer Tenedos besetzt und die Zensur für alle Telegramme eingeführt haben.

Neues Vorgehen gegen die Dardanellen.

wb. Berlin, 30. März. Nach einer Athener Meldung des Lokalanzeigers sei gestern von dem von den Engländern besetzten Tenedos gedrahtet worden, daß neue Operationen gegen die Dardanellen begonnen hätten. Gerade an dem Tage, als der englische Kriegsbericht die Unmöglichkeit der Fortsetzung des Dardanellenangriffes wegen schlechten Wetters meldete, haben, einem Konstantinopeler Drahtbericht der Bosphischen Zeitung zufolge, türkische Flieger allerhand wichtige Erkundigungen einzuziehen können.

„Vorstoß“ der russischen Flotte gegen den Bosphorus.

wb. Konstantinopel, 29. März. Die russische Flotte unternahm, wie die „Agence Millik“ mitteilt, gestern einen Vorstoß in der Richtung auf den Bosphorus. Der russische Admiral Eberhardt beglückwünschte bei dieser Gelegenheit die Flotte zu ihrer Aktion und stellte diese als einen Erfolg hin, der es verdiene, eine der glänzendsten Waffentaten in der Geschichte der Flotte genannt zu werden. Demgegenüber stellt die „Agence Millik“ fest, daß nicht ein einziges russisches Geschütz die Küstenbesetzungen

am Bosphorus erreichte und die russische Flotte sich außerhalb des Bereichs dieser Befestigungen gehalten habe. Nach der Beschädigung türkischer Wachtsfahrzeuge, die vor dem Bosphorus kreuzten, entsetzte sich die russische Flotte mit einer Schnelligkeit, die wohl zu verzeichnen sei. Das ganze Vorgehen des russischen Admirals sei ein Bluff gewesen, der darauf berechnet war, sich einen Erfolg zuzuschreiben und darzutun, daß die russische Flotte im Schwarzen Meere eine große Mühigkeit entfalte. Auf diese Weise sollen die Alliierten vor den Dardanellen zur regeren Tätigkeit angespornt und die Balkanstaaten beeinflusst werden.

Konstantinopel, 29. März. (B. Z.) Während ein Teil der türkischen Seekreitkräfte im östlichen Schwarzen Meer gegen die russische Küstenschiffahrt operierte, erschien gestern die gesamte russische Schwarze Meer-Flotte, angeführt durch die von Reuter verbreiteten angeblichen Ruhmestaten der englisch-französischen Blockadeflotte in den Gewässern vor der Bosphorus-Einfahrt. Ein Handelsdampfer, der an der asiatischen Küste fuhr, wurde ohne Anrufsignal beschossen, entkam aber. Vorstoßende Panzerkreuzer beschossen das draußen liegende türkische Wachtschiff, das sich jedoch unbeschädigt zurückzog. Das Gros der Flotte griff die asiatische Küste an, wo auf einsamer Felsenküste in der Nähe des Leuchtturmes Anatolien-Fener drei weiße Häuschen stehen. 128 Schuß wurden versenkt, durch die zwei Häuser beschädigt worden sind. Dann dampfte die gesamte russische Flotte beschleunigt nach Norden auf Sewastopol zu. Die ganze Aktion dauerte eine Stunde zehn Minuten. Die größte Nähe zum Bosphorus betrug 17 Kilometer. Kein Schuß wurde mit den Festungswerken gewechselt. Den Abschluß der glorreichen Aktion bildete ein Funkpruch, den der russische Admiral im Abdampfen an die gesamten russischen Seekreitkräfte des Schwarzen Meeres richtete und der folgendermaßen lautete: „Gratuliere der Flotte zu dieser weitgeschichtlichen Tat des ersten Bombardements der Bosphorus-Befestigungen. Admiral Eberhardt.“ Ein militärischer Kommentar zu dieser Parole ist überflüssig; denn sie war wohl ausschließlich darauf berechnet, tendenziöses Material zur Beeinflussung der Balkanstaaten zu liefern.

Der Oberbefehlshaber der türkischen Dardanellen-Armee.

wb. Konstantinopel, 29. März. Durch kaiserliches Erbe ist angeordnet worden, daß die an den Dardanellen und in ihrer Umgebung zusammengezogenen ottomanischen Streitkräfte fortan eine Armee und zwar die fünfte zu bilden haben, deren Oberbefehl dem Marschall Liman von Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut worden ist.

Türkische Bomben.

wb. Konstantinopel, 29. März. Das Hauptquartier meldet: Gestern war eines unserer Wasserflugzeuge Bomben auf ein englisches Kriegsschiff, das außerhalb der Dardanellen kreuzte.

Berlin, 29. März. Die „Kölnische Zeitung“ erfährt, der „Voss. Ztg.“ zufolge, aus Kopenhagen: „Nationaltidende“ meldet aus London: Die Vorbereitungen zu einem entscheidenden Angriff auf die Dardanellen werden energisch fortgesetzt. Kriegsschiffe, Truppentransporte, Dampfer und zahlreiche Schiffe mit Kohlen und Kriegsmaterial, sowie Lebensmittel kommen täglich in den dortigen Gewässern an. Die kommandierenden Admirale hielten gestern einen Kriegsrat ab, in dem beschlossen wurde, den Angriff durchzuführen, koste es, was es wolle. Das Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ beschloß von dem Meerbusen von Saros aus durch indirektes Feuer die türkischen Befestigungen. Aus Konstantinopel der „Köln. Ztg.“ zugehende Meldungen besagen: Das Blatt „Ösmant“ erfährt aus Athen: Der englische Konsul im Pyraus kaufte dort eine große Anzahl von Schlepddampfern und Leichterschiffen an, die sofort in Begleitung von Kreuzern abgingen.

Golk Pascha.

wb. Berlin, 30. März. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz ist laut „Berliner Lokalanzeiger“ gestern abend in

Berlin eingetroffen und reist heute vormittag weiter ins Große Hauptquartier.

Der türkische Generalkstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 29. März. Zuverlässigen Privatnachrichten vom kaukasischen Kriegsschauplatz zufolge unternahm vorgestern russische Kosaken und Infanterie Angriffe gegen die türkischen Truppen südlich des Flusses Arax; sie wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Bei Artwin sind russische Angriffe gleichfalls abgeschlagen worden. Nördlich Oth wurde ein russischer Angriff von türkischen Truppen aufgehalten. Ein russisches Flugzeug warf über die Ebene Passinler eine Anzahl Proklamationen in türkischer Sprache ab, die angeblich von Muslimen im Kaukasus verfaßt sein sollen. In Aserbeidschan herrscht vollkommene Ruhe. Die Russen konzentrieren ihre Hauptkräfte in der Umgebung von Choi.

Aus Medina wird unter dem 21. März gemeldet: Ein vor Musseldsche an der Küste von Medina verankertes Kriegsschiff feuerte einige Granaten gegen die Stadt und versuchte, etwa dreißig Soldaten zu landen. Die Araber eröffneten aus einem Hinterhalt lebhaftes Feuer, wodurch ein großer Teil der Engländer getötet oder verwundet wurde. Hierzu wird bemerkt, daß dieser Zwischenfall mit den Behauptungen in dem Schreiben des Admirals Pearz an den Wali von Smyrna, wonach England Freundschaft für die Muslimen hege, schlecht zusammenstimmt. — Der Kommandant der Bachtärenkrieger in Persien ist mit dem Großorden des Meschidi-Ordens ausgezeichnet worden.

Der russische Generalkstabsbericht.

wb. Petersburg, 29. März. Der Generalkstab der Kaukasus-Armee meldet vom 27.: In der Schlacht des Tschorol schlugen die russischen Truppen die Türken aus der Gegend von Artwin auf das linke Ufer des Tschorol zurück. Die Türken steckten Artoi in Brand. Auf den übrigen Fronten erfüllen unsere Truppen ihre Aufgabe erfolgreich.

Marallo.

Berlin, 29. März. Die „Tägliche Rundsch.“ berichtet aus Mailand: „Corriere della Sera“ meldet aus Madrid: Die aufständischen Muslimen haben am 19. März die von den Franzosen geräumten Städte Melnes und Dez besetzt.

Tirpitz und Hindenburg über den Krieg.

Amsterdam, 28. März. (Voss. Ztg.) Während der Unterredung des amerikanischen Senators Beveridge mit Tirpitz äußerte der erstere, die Amerikaner ständen unter dem Eindruck, Deutschland suche die Weltbeherrschung. Der Admiral antwortete: „Wie wollten wir denn diese erreichen? Etwa mit Gewalt? Wir sind keine Narren. Die Deutschen haben die englischen Märkte erobert, weil die Engländer ihre Zeit mit Sport, Luxus und Feiertagen ausfüllten. England könnte sich die Märkte auf zwei Wegen erhalten, entweder durch Arbeiten und durch ein Leben, wie wir es führen, oder durch unsere Vernichtung. England hat den letzteren Weg gewählt, aber wir werden gewinnen. Tirpitz sagte weiter, er müsse Englands kolossale Fähigkeit in der Erfindung von Lügen bewundern und fügte hinzu: „Es ist merkwürdig, daß die Amerikaner, dieses klügste Volk der Welt, Englands Behauptung glauben, Deutschland täte nur, was dumm und schlecht ist und niemals, was vernünftig und gut sei.“ Tirpitz klagte dann die Amerikaner wegen der Waffenlieferungen an die Verbündeten an und sagte, Deutschland habe, was es brauche, aber der Krieg wäre schon fast vorüber, wenn Amerika die Waffenansuhr verboten hätte. — Senator Beveridge sprach auch mit Hindenburg, der sagte, England hätte den Krieg verhindern können. Rußland hätte nicht angefangen, wenn England „nein“ gesagt hätte, aber England wollte den Krieg. England glaubte, mit Rußlands und Frankreichs Hilfe Deutschland vernichten zu können. Wir haben Rußland nicht ungern, Frankreich haben wir gern, England hassen wir! Beveridge sagte: Es heißt, Deutschland habe die Militärpartei, die auch den Krieg herbeigeführt habe. Hindenburg erwiderte: „Alles Unsinn, genau so, wie die Behauptung Unsinn ist, der Kaiser sei für den Krieg verantwortlich. Hindenburg schloß: Wir werden selbstverständlich gewinnen. Wir zweifeln nicht daran! Zweifeln Sie?“

Französische Lügen.

Köln, 30. März. Der Landwirtschaftsminister von Schorlemer telegraphiert der „Köln. Ztg.“: Die Nachricht des Pariser „Matin“, daß fast die ganze Kartoffelernte Ost- und Süd-Deutschlands erfroren sei, ist frei erfunden. Ungünstige Nachrichten der Art sind hier nicht eingegangen. Da die neue Aussaat noch nicht aus der Erde ist, kann sich auf diese die fragliche Mitteilung nicht beziehen. Die in Mieten untergebrachten Kartoffeln der vorigen Ernte haben sich, wie allgemein bestätigt wird, in diesem Jahre besonders gut gehalten und durch Frost nicht gelitten.

Die Haltung Italiens.

wb. Bern, 29. März. Nach dem Berner Bund hat der italienische Ministerrat beschlossen, das am 31. März ablaufende Moratorium für Wechsel und Depositengelder nicht mehr zu verlängern. Die Verfügung über die Schließung der Börsen und das Verbot der Termingeschäfte wird dagegen bis zum 30. Juni erneuert. Ferner sind alle Beschränkungen für die Rückzahlung von Einlagen bei den Postsparkassen aufgehoben worden.

wb. Novara, 29. März. Hier haben gestern gleichzeitig vier stark besuchte Volksversammlungen zugunsten der Neutralität stattgefunden.

Berlin, 29. März. Der Lokalanzeiger meldet aus Rom: Der irredentistische Verein „Trient und Triest“ hatte beabsichtigt, gestern eine große Versammlung aller Interventionisten-Parteien in das „Teatro Adriano“ zu berufen. Die Regierung hat zwar die Zusammenkunft nicht verboten, sie hatte aber Verfügungen getroffen, die verhinderten, daß durch diese Versammlung die öffentliche Ordnung gestört würde. Die zu beschließenden Tagesordnungen mußten der Regierung vorher unterbreitet werden und die Veranstalter gewährleisten, daß keine Strafenkündigungen stattfinden.

Rom, 30. März. In einer Versammlung des katholischen Volksvereins in Rom waren die Präsidenten der fünf großen katholischen Organisationen Italiens anwesend. Der Vorsitzende Graf Dalla Torre erklärte, die italienischen Katholiken würden es mit Freuden begrüßen, wenn dem Lande die Segnungen des Friedens erhalten bleiben würden; sie seien aber gerne bereit, alle Opfer zu bringen, wenn das Land zu den Waffen greifen müßte. Abgeordneter Lovini bekräftigte diese Ausführungen und sagte, die Katholiken seien bereit, mit Treue und Begeisterung den Anordnungen der Regierung zu folgen, und schauten ruhigen Gemütes der schicksalsschweren Stunde entgegen. Er fügte hinzu, das italienische Volk sei stärker als die durch die Korruption verdorbene französische Nation. Italien werde nicht den Zieraffen Frankreichs abgeben, sondern seine eigenen nationalen Interessen wahren. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Friedenspakt, auf den er nicht nur stolz sei als Katholik und als Bürger, sondern auch als Italiener.

Rom, 29. März. Wie kürzlich schon das doch sonst so entente-fromme „Giornale d'Italia“, so weist heute auch der Abgeordnete Cirmani in einem Artikel ernstlich die unerträgliche Pression der englischen Presse auf Italien zurück. Namentlich brandmarkt Cirmani es, daß die Engländer sich unterfangen, jene Italiener, die nicht absolut für den Anschluß an die Ententemächte sind, als schlechte Patrioten zu bezeichnen. Cirmani protestiert heftig gegen all diese englischen Erpressungsversuche und hofft, daß der italienische gesunde Menschenverstand sämtlichen Snitigen flehentlich widerstehe und das Lebensproblem seiner Oligarchen auch ohne Krieg lösen werde.

Turin, 29. März. Aus Venedig wird gemeldet: Infolge des Mangels an Rohbaumwolle müssen voraussichtlich nunmehr alle die zahlreichen Spinnereien und Webereien in Bordone schließen, wodurch wiederum über 4000 Arbeiterfamilien brotlos werden.

Chiasso, 29. März. In Ferrara herrscht seit einigen Tagen lebhafteste Unruhe unter den Arbeitslosen. Die Stadtverwaltung sorgte für die Verteilung von Brot und Mehl, jedoch genügte diese Maßregel nicht, die Färrung unter den Arbeitslosen zu befriedigen. Nachdem die Verteilung stattgefunden hatte, drang die Menge in das städtische Lagerhaus und schleppte vier Zentner Mehl fort. Schließlich mußte Polizei herbeigeholt werden, die die Menge vertrieb. Von den Arbeitslosen wurde auch der Versuch gemacht, einige Bäckereien zu stürmen.

Die Haltung Griechenlands.

Berlin, 30. März. Das bereits erwähnte Kriegsmaterial für Serbien, das die griechische Regierung in Saloniki zurückgehalten hat, besteht nach dem „Osmanischen Lloyd“, der „Deutschen Kriegszeitung“ zufolge, aus 14 Feldgeschützen, 2000 Kisten Munition, neun Automobilen, 150

Trainwagen und zwei Flugzeugen. Es kam aus Frankreich. Trotz der Verwendung des französischen Gesandten verbot die griechische Regierung die Rückführung nach Serbien; nur Medikamente und Verbandzeug wurden durchgelassen.

Meuterei in der serbischen Armee.

Wien, 30. März. Aus Sofia wird der Wiener „Polit. Korv.“ gemeldet, daß verlässlichen Nachrichten zufolge in einzelnen Truppenkörpern der serbischen Armee in der letzten Zeit Meutereien vorgekommen sind.

Die Haltung Bulgariens.

wb. Sofia, 29. März. Die Session der Sobranje wurde heute geschlossen. Vor der Verlesung der Schließungsverordnung erklärte der Ministerpräsident Radoslawow, er lege Wert darauf, seine frühere Erklärung zu erneuern und gleichzeitig zu unterstreichen, daß die Regierung bisher die strengste Neutralität beobachtet habe und weiterhin beobachten werde. Sie werde keiner Pression nachgeben und sich durch keinerlei eitles Versprechen fortreiben lassen, weil sie der Ansicht sei, daß die wirklichen Interessen Bulgariens allen Erwägungen sentimentaler Art vorgehen müßten. Das bulgarische Volk könne Vertrauen zu seiner Regierung haben, deren Politik dem Lande nur nützlich sein werde. Bulgarien habe niemandem gegenüber Verpflichtungen. Es könne sich nicht vorzeitig binden, denn es sei sicher, in diesem Falle zu verlieren. Die bulgarische Regierung müsse sich vor jeder Verlockung, von welcher Seite auch immer, hüten. Sobald die Interessen Bulgariens verletzt werden sollten, werde die Regierung mit der gesamten Nation die notwendigen Beschlüsse fassen müssen. Die sozialistische These von einer Balkanföderation zurückweisend sagte Radoslawow: Diese Föderation ist unmöglich, weil es schwer ist, die Interessen der Balkanvölker zu versöhnen, die Bulgarien auslaunern, um ihm seinen letzten Bissen zu entreißen. Der Ministerpräsident schloß mit folgenden Worten an die Deputierten: Sie kennen das letzte Wort der Regierung, die Bulgarien Frieden durch Neutralität geben will, wenn es andere gibt, die mutiger und kühner sind und ihm Krieg geben wollen, so mögen sie kommen, um unseren Platz einzunehmen. (Beifall.)

wb. Sofia, 29. März. Das Organ der Demokraten Preworech veröffentlicht einen „Genug!“ betitelt Artikel, in dem die Gräueltaten der Serben in Mazedonien aufgezählt werden. Alle bulgarischen Familien dort seien in Trauer verfebt. Nachdem die Serben die ganze männliche mehr oder weniger weaffenfähige Bevölkerung ausgehoben haben, zwingen sie jetzt die wenigen noch am heimatlischen Herd zurückgebliebenen Bulgaren, die Felder der serbischen Reservisten in Mherbrien zu bestellen. Das Blatt erklärt es für die Pflicht der Dreiverbandsmächte, die über Serbien ihre schützende Hand breiten, es zur Vernunft zu bringen, damit es den Weg verlasse, auf dem es sich in Mazedonien verirrt hat und der sowohl für Bulgarien wie für Serbien gefährlich ist, ohne dem Dreiverbände zu nützen.

wb. Sofia, 29. März. Aus Anlaß des Jahresstages der Einna hme Adrianopels schreibt das offiziöse Echo de Bulgarie: Wir können nicht vergessen, daß jene, die den Sturm auf Adrianopel wollten, ein einziges Ideal hatten: Mazedonien. Da sitzt nun die brennende Wunde, die die Zeit niemals wird heilen können. Bulgarien wäre der Freiheit und Unabhängigkeit unwürdig, wenn es dies Land opfern könnte, das alle Martern ertrag, um dem Massenideal treu bleiben zu können.

Einigkeit der Völker Oesterreichs.

wb. Prag, 29. März. Bei der ersten Zusammenkunft der tschechischen Advokatenkammer während der Kriegszeit hielt deren Präsident, der jungtschechische Reichsratsabgeordnete Dr Körner eine Ansprache, in welcher er der Armee, die durch den Krieg eine wahre Volksarmee geworden sei, den dankbarsten Gruß entbot. Er erklärte: Wir sind uns unserer Pflichten gegen das Reich, in dem wir eine Schutzwehr unserer gesellschaftlichen und Bildungsgüter erblicken, voll bewußt. Unser Reich trotz acht Monate schon mit seiner gewaltigen Wehrmacht und seiner wirtschaftlichen Kraft siegreich dem mächtigen Druck der gewaltigen

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Merischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte garantiert reinen Herischdorfer **Getreide-Korn** nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Gegner. Wir sind auch weiterhin zu allen Opfern bereit. Der Redner schloß mit einer begeisterten Kundgebung für den Kaiser, dieses lebendige Sinnbild der Einigkeit der Völker Oesterreichs.

„Prinz Eitel Friedrich.“

Berlin, 29. März. Aus Amsterdam meldet die „B. Z. a. M.“: Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ hat Befehl erhalten, den Hafen von Newport News bis Mitternacht zu verlassen, da er sonst festgehalten würde. Die amerikanische Regierung lehnt eine Bestätigung oder ein Dementi der Nachricht ab.

Das Schicksal des Leutnants

v. Schierstedt u. v. Strachwitz.

wb. Berlin, 30. März. Dem „Lokalanzeiger“ liegt ein Dokument in Gestalt eines Briefes vor, den Graf Strachwitz aus dem Buchhause in Rom unter dem 21. Februar geschrieben hat. Es heißt darin: Wir sind Zivilsträflinge, nicht mehr Menschen, die einen Namen haben, sondern Nummern. Man hat einen Kettel an, der zu allem Uebrigen paßt. In den zwei Monaten hier haben wir uns nur Hände und Gesicht gewaschen. Einmal durften wir uns allerdings die Füße abspülen. Man eckelt sich vor sich selbst bei einem solchen Leben. Ist es zu viel, wenn man da eine Revision erbittet? Ich habe an M. Cambon und an den Justizminister geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Davon, daß wir nichts getan haben, worüber man uns nur den leisesten Vorwurf machen kann, sind glücklicherweise auch hohe französische Offiziere überzeugt, die uns zu allerlei kleinen Leistungen beglückwünschten und sagten, daß wir uns freuen könnten, solche Soldaten zu haben.

Die Haltung Spaniens.

Amsterdam, 28. März. Der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet seinem Blatte, daß in wenigen Tagen eine glänzend ausgestattete und interessante Zeitschrift unter dem Titel „Germania“ in Barcelona erscheinen werde. Ihr Zweck sei, die Bande geistiger Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland zu fördern. Die neue Veröffentlichung werde von einem in Barcelona sehr bekannten Journalisten Louis Almerich herausgegeben.

Portugal.

Berlin, 29. März. Der Lokalanzeiger meldet aus Madrid: Die portugiesische Regierung unterhandelt wegen einer neuen Anleihe bei der Bank von Portugal. Die Blätter teilen mit, daß die Mitglieder der Geheimgesellschaft Termitte sich plötzlich versammelt hätten. Eine Resolution war gefaßt worden, mehrere Redaktionen zu stürmen. Die Anfertigung von Bomben wurde an verschiedenen Stellen von Porto entdeckt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Gruppen von Manifestanten durchzogen die Straßen unter dem Rufe: Es lebe Manuel! In Pesequeira stürmte die Menge die Eisenbahnstation und verhinderte die Abfahrt eines Lebensmittelzuges.

wb. Paris, 28. März. Der Clair meldet aus Lissabon: Der Papst richtete an alle portugiesischen Prälaten ein Rundschreiben, worin er ihnen vorschreibt, sich jeder Einwirkung auf die Wahlkampagne zu enthalten. — Ein Ausschuß von Finanzleuten und Industriellen ersuchte den Finanzminister um Änderungen des Moratoriums, welches die finanziellen Interessen Portugals schwer schädige.

Indien.

Berlin, 30. März. Der Boss. Ztg. wird aus Surabaja (Insel Java) vom 23. Februar gemeldet: Die englische Darstellung des Aufbruchs von Singapore übersteigt an Frestheit alles bisher Dagewesene. Augenzeugen, die hier inzwischen angekommen sind, geben folgende Darstellung: Am Montag nachmittag verließen 800 Mann vom 5. leichten Infanterieregiment die außerhalb der Stadt liegende Kaserne und schossen jeden Europäer, der ihnen in den Weg kam nieder. Der Aufstand soll hauptsächlich dadurch entstanden sein, daß man die Truppen auf ein Schiff bringen wollte, sie sich aber weigerten, sich nach Europa auf die Schlachtbank führen zu lassen. Es ging bei ihnen das Gerücht, daß man sie nicht, wie versprochen, nach Indien zurückbringen, sondern auf offener See niederzulegen wolle. Es wurde nämlich unter den Truppen erzählt, daß eine erste Abteilung, die sich ebenfalls geweigert hatte, nach Europa zu gehen, und der man dann versprochen hatte, sie wieder nach ihrem indischen Standplatz zurückzubringen, auf einen alten Dampfer verladen und auf dem offenen Meer von englischen Kriegsschiffen versenkt worden sei. Die Australischen wandten sich zuerst zum Offiziersklub und schossen alle dort anwesenden Offiziere nieder. Darauf ging es schmutzträchtig zum Gefangenenlager, wo alle Deutschen und Oesterreicher aus Singapore und den

Straits untergebracht sind. Die Meuterer erschossen alle Wachen, die aus Volunteers gebildet waren, boten den gefangenen Deutschen ihre Gewehre an und forderten sie auf, das Lager zu verlassen. Inzwischen waren die Freiwilligen alarmiert, und auch die übrigen Europäer hatten sich zum Teil den Freiwilligen angeschlossen; sie konnten jedoch nicht viel gegen die Indier ausrichten, verloren vielmehr zahlreiche Tote und Verwundete. Darauf flüchtete ein großer Teil der Einwohner, darunter Frauen und Kinder, auf die im Hafen liegenden Schiffe. Auf dem englischen Transportdampfer „Rile“ fanden 1800 Engländer mit Frauen und Kindern, nur dürftig bekleidet, ein sehr primitives Unterkommen. Sehr viele von ihnen waren Mitglieder der höchsten Gesellschaft von Singapore. Den Aufständischen schlossen sich auch die chinesischen Kulis an. Der Kampf dauerte den ganzen Dienstag. An der Polizeiwache am Orchardroad gelang es den Freiwilligen, unterstützt von anderen Truppen, den Meuterern Widerstand zu bieten, allerdings unter großen Verlusten. Am Dienstag nachmittag sollen bereits 27 Offiziere der Volunteers beerdigt worden sein. Am Mittwoch morgen setzten zwei inzwischen durch Suntspruch verständigte Kriegsschiffe — ein französisches und ein japanisches — starke Abteilungen an Land, die dann mit ihren Schnellfeuerkanonen angeblich Erfolge erzielten. 200 bis 300 der Meuterer sollen gefangen genommen und sofort ohne weiteren Prozeß erschossen worden sein. Bisher gelang es jedoch nicht, des Aufstandes Herr zu werden. Wie zahlreiche Augenzeugen berichten, die noch am Freitag in Singapore waren. Es handelt sich bei der Meuterei nicht um einen vereinzelt Fall, vielmehr sind hier von vertrauenswürdigster Seite Berichte von Truppenaufständen in Rangoon und Kalkutta eingetroffen. Wie aus allen diesen Mitteilungen ersichtlich, ist die Lage der Engländer in Indien alles andere, als rosig.

London, 28. März. Aus Melbourne wird gemeldet: Der Kapitän eines in Singapore eingetroffenen Dampfers berichtet, Matrosen von der „Guden“ seien auf der Insel Sumatra in der holländischen Hafenstadt Padang gelandet. Sie waren durch Meuterer in Singapore aus der englischen Gefangenschaft befreit worden.

Wieder ausgetaucht!

wb. Paris, 28. März. Matin meldet aus Newyork: Das amerikanische Unterseeboot F 4 hat gehoben werden können. Und die Mannschaft?

Ein holländisch-amerikanisches Defensivbündnis.

Berlin, 29. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet, der „Boss. Ztg.“ zufolge, aus Kopenhagen: Holland und die Vereinigten Staaten schlossen einen Defensivvertrag zum gegenseitigen Kolonialschutz ab.

Die Preussische Verlustliste Nr. 136

enthält die folgenden Truppenteile:
 Generalkommando des I. Armeekorps. Radfahrer-Kompagnie.
 Infanterie u. l. w. Stab der 31. Infanterie-Division und der 37. Landwehr-Brigade. Garde: 1., 2., 3. und 4. Garde-Regiment; 2. Garde-Ersatz-Regiment; Grenadier-Regiment Alexander, Franz, Elisabeth und Augusta; Garde-Füsilier-Regt.; Garde-Reserve-Schützen-Bat. Lehr-Inf.-Regt., Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regiment Nr. 3 5 6 9 11 13 14 16 26 30 31 32 33 37 40 41 43 48 49 54 56 58 59 62 63 64 65 66 67 70 72 85 87 92 93 98 99 109 111 112 112 117 118 128 129 130 132 135 136 141 149 151 152 155 157 158 160 162 164 165 166 172 173 174. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1 2 3 7 8 9 11 15 16 18 19 21 22 23 27 28 29 30 34 36 39 43 49 51 61 65 67 74 76 78 87 93 98 99 111 118 130 202 212 213 214 218 221 230 231 237 251 253 272. Ersatz-Infanterie-Regiment Gropp und Königsberg III. Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 2. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 3 5 7 10 11 13 21 22 24 25 26 27 31 39 61 75 76 81 99 110 118. Ueberplanmäßige Landwehr-Infanterie-Bataillone Nr. 5 und 6 des IV. Armeekorps. Landwehr-Ersatz-Bataillon Rulm. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 8 76 86. Landsturm-Bataillone II Braunsberg, III Münster. Jäger-Bataillone Nr. 2 6 14; Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 2 6 9 10 15. Radfahrer-Komp. des Generalkommandos des I. Armeekorps. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7; 1. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des XX. Armeekorps.
 Kavallerie: 3. Garde-Mannen; Schwere Reserve-Reiter Nr. 1; Dragoner Nr. 21; Husaren Nr. 8; Reserve-Husaren Nr. 1; Jäger zu Pferde Nr. 2 9 10; Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. 2 des VI. Armeekorps und Plant; 2. mobile Ersatz-Eskadron des XX. Armeekorps; 3. Landwehr-Eskadron des Gardekorps.
 Feldartillerie: 3. Garde- u. Garde-Ersatz-Regt. Regt. 2 3 4 5 15 16 17 20 25 35 39 42 55 63 67 84; Reserve-Regiment 3 11 22 65.
 Fußartillerie: Regt. 5 9 11; Ref.-Regt. 1 4 7 8 14 20; Landwehr-Regiment 5; Ref.-Batterie 26; Landst.-Bat. des XX. und 2. Landsturm-Batterie des XVII. Armeekorps.

Bioniere: Regt. 18 23 25 29; Bat. II Nr. 2, I Nr. 4, I Nr. 17, II Nr. 21, II Nr. 27, III Nr. 28; Ref.-Bat. 32 39; Ersab-Bat. 9 17 21; 78. Reserve-Kompagnie; 84. Ref.-Kompagnie; 2. Landwehr-Kompagnie des XIV. und 2. des XVII. Armeekorps.
Berlehrstruppen: Telegraphen-Bat. 5; Armeetelegraphen-Abteilung 5; Fernsprech-Abteilung des VIII. Reservekorps, des XIV. Armeekorps und des XXV. Ref.-Korps. Kommando der Kraftfahrtruppen der Armeeteilung Gaede.
Landsturm-Arbeiter-Kompagnie II Berlin.
Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien Nr. 1 des I., Nr. 3 des XI. sowie Nr. 1 und 3 des XX. Armeekorps. Lazarettzug Nr. 4.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 5. 7. Komp.: Ref. Serm. Lux, Landeshut, gefallen.
Grenadier-Regt. Nr. 10. 2. Komp.: Gren. Alfred Reimann, Nieder-Bieder, gefallen.
Füs.-Regt. Nr. 37. 4. Komp.: Füs. Johann Büschel, Schwarzwaldbau, bisher vermisst, verw. Füs. Bruno Hücker, Quirl, bisher vermisst, verwundet.
Inf.-Regt. Nr. 72. 6. Komp.: Musk. Karl Bullwitt, Stewfen, schwer verwundet.
Feld-Bat. Schwarz des Detachements Plantier. 1. Komp.: Feldw.-Leutn. Otto Geise, Deutsch-Krone, schw. verw. 3. Komp.: Landsturm. Erwin Klose, Altmittels, l. v. Landsturm. Osw. Enge, Wernersdorf, l. v. Ldftm. Karl Beier, Buchwald, schw. verwundet. Ldftm. Seim. Körner, Seidorf, schw. verw. Ldftm. Jul. Zimmerer, Arnsdorf, schw. verw. Ldftm. Wih. Berger, Buchwald, gefallen.
Jäger-Reg.-Bat. Nr. 20. 3. Komp.: Serg. Wih. Wiesenhütter, Sirschberg, l. v.
Ref.-Jäg.-Bat. Nr. 21. 2. Komp.: Gefr. Serm. Ruffow, Dargun, gestorben an f. Wunden 14. 2. 15.
Feldartill.-Regt. Nr. 37. 2. Batterie: Leutn. Günther Arndt, Lommitz, schw. verw.
Sächs. Inf.-Regt. Nr. 101. 2. Komp.: Soldat Gustav Baumert, Beerberg, gefallen. 3. Komp.: Soldat Paul Franz, Alt-Neichenau, vermisst. 4. Komp.: Wehrm. Gustav Bänisch, Mlagwitz, l. v. Ref. Rudolf Sperlich, Märzdorf, vermisst. 11. Komp.: Sold. Reinhold Fritsch, Rabishau, l. v.
Sächs. Ers.-Bat. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 101. 1. Komp.: Wehrmann Karl Rille, Warmbrunn, l. v. Soldat Paul Herrmann, Möhrsdorf, schw. verw. Ldftm. Curt Beher, Greiffenberg, verw. Sold. Johann Hübner, Schmottseifen, l. v. 3. Komp.: Sold. Karl Mewfel, Friedehera, l. v., dienstfähig.
Kaiserliche Marine. Matros. Wt. Siegfried Woelm, Sirschberg, vermisst. (Ableben mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.)

* * *

4. Garde-Regt. Maschinengew.-Komp.: Ref. Otto Kellermann, Greiffenberg, bish. verw., gestorben 26. 10. 14.
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 1. Komp.: Wehrm. Rich. Dedwerth, Kanetenborf, verw. 2. Komp.: Wehrm. Gustav Ernst, Mochau, gefallen. 3. Komp.: Wehrm. Ernst Klar, Petersdorf, verw. Wehrm. Reinhold Scholz, Schönwaldbau, vermisst. 12. Komp.: Wehrm. Alexander Kirich, Hermsdorf, bish. vermisst, gefallen.
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 11. 4. Komp.: Wehrm. Georg Sauer, Cunnersdorf, bish. schw. verw., gestorben 1. 3. 15.
Inf.-Regt. Nr. 41. 3. Komp.: Musk. Rich. Flügel, Remdorf, leicht verwundet.
Inf.-Regt. Nr. 44. 12. Komp.: Unteroffiz. Friedr. Maffert, Ober-Baumgarten, l. v.
Inf.-Regt. Nr. 46. 9. Komp.: Musk. Paul Koppe, Seiferschau, l. v. 10. Komp.: Ref. Julius Grüttner, Steinsseifen, gestorben an seinen Wunden Feldlaz. 4 am 10. 3. 15.
Inf.-Regt. Nr. 154. 5. Komp.: Gefr. d. R. Gotthard Klose, Langhelmsdorf, gefallen.
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 223. 9. Komp.: Musketier Serm. Ruhn, Altweibach, l. v. Musk. Wih. Urbanikowit, l. v. 10. Komp.: Musk. Gustav Opitz, Möhrsdorf, l. v. Musketier Paul Babke, Schreiberbau, l. v.
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 225. 3. Komp.: Ers.-Ref. Paul Gläner, Gräbel, vermisst. Ers.-Ref. Emil Gläner, Hlinßbera, vermisst. Ers.-Ref. Reinhold Kluge aus Möhrsdorf, vermisst. Ers.-Reservist Wih. Kiefewalter, Hermsdorf, vermisst. 4. Komp.: Ers.-Ref. Serm. Gebauer, Hermsdorf, l. v. 7. Komp.: Freiw. Alb. Wittig, Landeshut, vermisst. Musk. Osw. Wiesner, Neu-Merzdorf, l. v.
Ers.-Inf.-Regt. Nr. 1 der Brig. Davisin. 8. Komp.: Wehrm. Otto Häring, Lemmitz, l. v. 4. Komp.: Sera. Josef Lahmer, Ruzendorf, l. v. Ldftm. Wih. Beer, Alt-Schönau, verwundet.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 30. März. Bei der gestrigen Truppenver-eidigung in Stuttgart hielt der König von Württemberg eine Ansprache, in der es nach der „Vossischen Zeitung“ u. a. heißt: „Ich weiß, daß es für viele von euch ein schweres Opfer ist, aus dem bisherigen Beruf herausgerissen zu werden, weg von der Familie und allem persönlichen Lieben und Teueren, aber ich weiß, daß jeder Deutsche den letzten Blutstropfen einsehen

wird, zum Schutze unseres angegriffenen Vaterlandes. Ich weiß, daß ich mich ganz auf Euch verlassen kann. Meine wärmsten, innigsten Wünsche begleiten Euch.“

München, 29. März. Wegen eines Angriffs auf eine Wache im Gefangenenlager Grafenwöhr verurteilte das Kriegsgericht in Vadreuth den russischen Artilleristen Usman Uldanow zu zehn Jahren Gefängnis. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts hatte die Todesstrafe beantragt.

wb. Paris, 29. März. Das Konsultativkomitee des Ausschusses, welches Mittel zur Entwicklung der französisch-russischen Handelsbeziehungen prüfen soll, hat dem Tempb zufolge, vier Unteranschüsse ernannt, deren erster die Fragen betreffend Bank, Kredit und Handelswesen, deren zweiter die des Besörderungs- und Zollwesens prüfen sollen, während der dritte und vierte sich mit allen Fragen betreffend Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten bzw. Bergwerks-Metallurgie und Elektrizitätswesen zu beschäftigen haben.

wb. Bern, 29. März. Wie die Schweizerische Depesch-Agentur von zuständiger Seite erfährt, hat Frankreich kein Einfuhrverbot für Schweizer Zeitungen erlassen, sondern den Grenzbehörden nur die Weisung erteilt, daß schweizerische Zeitungen nicht am Tage ihres Erscheinens, sondern am darauffolgenden Tag hereingelassen werden. Infolgedessen wurden gestern die Sonntagsnummern der Genfer Blätter an der Grenze nicht durchgelassen. Der Grund zu der Maßnahme der französischen Behörden ist den schweizerischen an-ten Stellen noch nicht bekannt.

wb. Rom, 29. März. Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo vom 25. 3.: Die Aufständischen gaben einige Kanonenschüsse ab, ohne Schaden anzurichten. Die Geschütze von Durazzo antworteten durch ein wohlgezieltes Feuer auf eine feindliche Batterie. Am 27. März morgens gab die Artillerie der Aufständischen einige wenige Schüsse ab, ohne Schaden zu verursachen. Am folgenden Tage gaben die Aufständischen ein ziemlich lebhaftes Geschützfeuer ab. Es wurde leichter Schaden an einzelnen Häusern angerichtet. Eine Person wurde verletzt.

wb. Konstantinopel, 29. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach Lebensmittel, die während des Krieges aus den Vereinigten Staaten für die Bevölkerung von Konstantinopel und Smyrna eingeführt werden, Zollfreiheit genießen.

Deutsches Reich.

— Aus Anlaß des Abschlusses des Berliner Waldver-trages hat der Kaiser an den Zweckverband folgendes Telegramm gesandt:

„Großes Hauptquartier, 28. März 1915. Der Kaiser hat die Meldung von dem Abschluß des Vertrages des Verbandes Groß-Berlin mit der Staatsregierung über den Erwerb fiskalischer Waldungen mit Befriedigung entgegenge-nommen und freut sich über den Abschluß dieses für die Bewohner Groß-Berlins und die gesunde Entwicklung der reichshauptstädtischen Jugend so bedeutungsvollen Unternehmens. Der Kaiser läßt beifens danken. Auf allerhöchsten Befehl: Geheimer Kabinetsrat von Valentini.“

— Infolge einer Vereinbarung zwischen dem Verein der Brauereien Berlins und den Vorständen der Berliner Gastwirtsvereine ist eine mit Wirkung vom 1. April in Kraft tretende weitere Preiserhöhung um 5 Mark für das Hektoliter Fas- und Flaschenbier beschlossen worden. Damit beträgt die Preiserhöhung gegenüber Anfang Februar insgesamt 7 Mark für das Hektoliter.

— Der Kriegsausschuß für Konsumenteninter-essen wünscht in einer Eingabe an die Reichsregierung die Her-beiführung einer angemessenen Spannung zwischen Getreide- und Mehlpreisen. Nach amtlichen Angaben hat im März 1914 die Spannung für Weizen 56 und für Roggen 47 Mark be-tragen, während im März 1915 die Spannung für Weizen mit 183 und für Roggen mit 222 Mark notiert wurde. Der Kriegs-ausschuß wünscht angesichts dieser starken Erhöhung der Span-nung die Schaffung einer Zentralfstelle, etwa wie die Kriegs-Getreidegesellschaft, oder eine Übertragung der notwendigen Funktionen an diese selbst unter Gewährleistung einer Kontrolle durch die Landeszentralbehörden und einen Beirat, in dem die Interessen der Stadtgemeinden, der Bäcker und der Verbraucher wirksam vertreten werden könnten. Von diesen Instanzen müßten dann die Mehlpreise nach Maßgabe der örtlichen Beschaffungs-selbstkosten ausschließlich nach sozialökonomischen Gesichtspunkten geregelt werden.

— Minister von Schorlemer-Dieser über die Lage des Haus- und Grundbesitzes. Der Minister von Schorlemer-Dieser hat in Gegenwart des Geh. Ober-Reg.-Rats Krenßlin den Justizrat Dr. Baumert-Spaubau, Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine und den Stadtverordneten Architekten Bissing-Berlin, Vor-sitzenden des Bundes Berliner Haus- und Grundbesitzer-Vereine, empfangen, die in längerer Audienz die Verhältnisse auf dem Hy-

Polsternmarkt schilderten. Der Minister erklärte, eine allgemeine Notlage des Haus- und Grundbesitzes auch jetzt noch nicht erkennen zu können. Es soll nun weiteres Material beigebracht werden. Der Minister versprach es eingehend zu prüfen, um dann zu dem Verlangen, daß alle Hypothekensindignationen sechs Monate nach erfolgtem Friedensschluß gesetzlich festgelegt werden, und daß kein höherer Zinsfuß zu zahlen sei, als vor dem Kriege vereinbart worden, nochmals Stellung zu nehmen.

Eine nach der Mannheimer Produktenbörse einberufene gut besuchte Versammlung süddeutscher Futtermittelhändler hat an den Stellvertreter des Reichskanzlers folgende Resolution gerichtet: Die am 25. März in der Mannheimer Produktenbörse versammelten Futtermittelhändler Süddeutschlands sprechen der Regierung ihr lebhaftes Bedauern aus, daß der Handel, namentlich der Süddeutschlands, bei den Beratungen über die ihn berührenden Verordnungen in Berlin nicht gezogen wurde und man infolgedessen Bestimmungen geschaffen hat, die auch die bescheidensten Ansprüche des Handels gänzlich außer Acht lassen und zu zahlreichen Prozessen Anlaß geben. Eine amtliche Aufklärung darüber, wie die Verträge, namentlich über Trockenschnitzel und zuderhaltige Futtermittel, abzuwickeln sind, ist ein dringendes Bedürfnis. Die Besucher der Versammlung bitten die Regierung dringend, die Verteilung der Futtermittel nicht anschl. in die Hände der Gemeinden und landwirtschaftlichen Körperschaften zu legen, sondern auch den Handel dabei zu berücksichtigen. Sie bitten ferner, dafür Sorge zu tragen, daß bei den noch in Aussicht stehenden Verordnungen der Handel gehört werde, damit dadurch weitere empfindliche Verluste für ihn vermieden werden. Namentlich sollte solche Ware, die aus dem Auslande kommt, oder aus teuren ausländischen Rohstoffen hergestellt wird, von der Beschlagnahme freibleiben. Der Preis für Trockenschnitzel wird allgemein als ihrem Futterwert und dem Preise der marktängigen Kraftfuttermittel nicht angemessen erachtet und für dies Ereignis eine wesentliche Preiserhöhung erbeten.

Ueber 5100 Kriegsschreibstuben und Feldpostverpackungsstellen waren Mitte März im Reichspostgebiet, wie die Postverwaltung feststellt, in Tätigkeit, um dem mit den Vorschriften über die Adressierung und Verpackung der Feldpostsendungen weniger vertrauten Publikum hilfreich an die Hand zu gehen. Seit Anfang Februar sind allein 2000 Schreibstuben und Verpackungsstellen neu entstanden. Etwa 40 Prozent der Gesamtzahl sind in Schulen untergebracht. Vieles werden auch noch die älteren Schüler beim Schulunterricht von den Lehrern in der Adressierung und Verpackung von Feldpostsendungen unterwiesen. Wo die Einrichtung von Schreibstuben bisher nicht möglich gewesen ist, haben sich in zahlreichen Fällen die Gemeindevorsteher, Pfarrer, Lehrer, ferner die Vorstände der Roten Kreuz- und Frauenvereine, sowie auch Geschäftsinhaber in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Reichspostverwaltung wendet der weiteren Ausbreitung der Kriegsschreibstuben und Feldpostverpackungsstellen dauernd ihre Fürsorge zu.

Zur Jahrhundertfeier von Bismarcks Geburtstag hat der evangelische Oberkirchenrat einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt, daß in dieser gewaltigen und ernsten Zeit, in welcher das deutsche Volk mit heißem Danke des Segens und des Kraftzuwachses gedenkt, die ihm durch die Begründung des Deutschen Reiches und die feste Vereinigung seiner Stämme zu einem unerschütterlich starken und aufstrebenden Volkstum zu Teil geworden seien, mache sich auch in den Kreisen unserer Geistlichkeit der Wunsch geltend, des mit der Gründung des Reiches unlöslich verbundenen großen ersten Kanzlers in den Gottesdiensten unserer Landeskirchen zu gedenken. Eine kirchliche Feier vertrage sich nicht mit dem Charakter der stillen Woche, es bleibe den Geistlichen überlassen, über die Ausführung des Gedenkens und über die Wahl des Tages nach ihrem Ermessen und nach dem Wunsche ihrer Gemeinden zu befinden.

Ausland.

Dänemark.

In Dänemark steht plötzlich die Verfassungsfrage vor einer nahen Lösung, indem die Konservativen, begünstigt durch den Ernst der politischen Lage, der auch in Dänemark ein Zusammengehen der Parteien ratiam erscheinen läßt, in dieser Angelegenheit erfolgreiche Schritte eingeleitet haben. Die Verfassungsfrage, die seit Jahrzehnten in Dänemark auf der Tagesordnung steht und in den letzten Jahren eine starke Verschärfung der Parteigegensätze herbeigeführt hat, umfaßt unter Zugrundelegung des allgemeinen Stimmrechts ein neues Wahlrecht nicht bloß für das Folkething, sondern auch für das Landsting, die Erste Kammer. Da indessen die Regierungsparteien, die Linken, die Verfassungsänderung für die Rechte sehr ungünstig gestaltet hatten, konnte diese Sache wegen des Widerstandes der Konservativen nicht durchgeführt werden. Jetzt ist nun aus der Mitte der Rechten ein Vergleichsentwurf ausgearbeitet worden, mit dem sich sowohl das radikale Ministerium als auch die verschiedenen Parteien einverstanden erklärt haben, und demgemäß kann die Verfassungsfrage noch im gegenwärtigen Reichstag erledigt werden. Der neue

Entwurf enthält natürlich wesentliche Einräumungen für die Rechte. Für das Folkething wird das System der Verhältniswahlen festgesetzt. Das Wahlrechtsalter beginnt bei den nächsten Wahlen mit 29 Jahren und sinkt bei jeder Wahlperiode um ein Jahr, bis man zu 25 Jahren gekommen ist. Beim Landsting bleibt das Wahlrechtsalter 35 Jahre. Bei künftigen Änderungen der Verfassung sollen Volksabstimmungen stattfinden, wobei einfache Mehrheit gilt, aber Voraussetzung ist, daß mindestens 45 Prozent der Wähler stimmen. Die Annahme des neuen Entwurfs ist so gut wie sicher.

Sagesneuigkeiten.

Die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl von Preußen verlassen, der „Danziger Allgemeine Zeitung“ zufolge, in diesen Tagen wieder das Elternhaus, um an die Front zurückzukehren. Die Prinzen mußten vor einigen Wochen in die Heimat zurückkehren, weil sie ernstlich erkrankt waren. Prinz Friedrich Sigismund hatte sich eine nicht unerhebliche Herzerkrankung zugezogen, während sein Bruder an einer sehr schmerzhaften Nieservereinerung litt. Beide Prinzen sind nun wieder hergestellt. Sie tun zurzeit Dienst bei höheren Stäben, zu denen sie erst im Laufe des Krieges kommandiert wurden, nachdem sie bis dahin als Leutnants in der Front der Danziger Infanterieregimenter in vorderster Reihe Verwendung fanden und sich sehr auszeichneten, so daß ihnen das Eiserne Kreuz 2. und erster Klasse verliehen wurde.

Erdbeben in Oberitalien. In der vorigen Nacht kurz nach 1½ Uhr wurde die Stadt Perugia und die gesamte Umgegend, wie Assisi, Bevagna, Foligno und Spoleto, von einem überaus starken, über elf Stunden anhaltenden, wellenförmig und auch vertikal verlaufenden Erdbeben fünften Grades heimgesucht. Nach genau einer Stunde trat in demselben Gebiet ein zweites Erdbeben von gleicher Heftigkeit auf. Es dauerte fünf Sekunden. Beide Erdbeben kamen von Südwest. Der Bevölkerung, die überall entsetzt ins Freie stürzte und bis zum nächsten Tage unter freiem Himmel lagerte, bemächtigte sich eine allgemeine Panik. Größerer Sachschaden ist bis jetzt nicht eingetreten.

Reicher Heringssiegen. Im britischen Hungerkrieg zeigt sich, wie die „Köln. Ztg.“ aus Kiel meldet, das Wunderbare, daß eckbare Fische wegen ihres Ueberflusses für ein Spottgeld an Landwirte als Dünger verkauft werden. Die Fischzüge fallen, nachdem die Hering- und Sprottenzüge die deutschen Gewässer in noch größerer Stärke erreicht haben, so reichlich aus, daß die Bevölkerung die Fische nicht verzehren kann. Da sie sich nicht räuchern lassen und somit nicht als Dauerware ins Binnenland versandt werden können, müssen große Teile der riesigen Fänge aufs Land gefahren und als Dünger der Brotversorgung dienstbar gemacht werden. Vorauszählich bringen die weiteren Frühjahrszüge größere und fettere Heringe, die für Räucherwede geeignet sind und somit auch im entfernteren Binnenlande als Nahrungsmittel dienen können. Die Preise für Heringe und Sprotten sind ungewöhnlich niedrig. Landleute kaufen geringwertige Fische für 80 Bfg. den Zentner. Durch die reichen Fänge hat der Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch bedeutend abgenommen, mancher läßt in dieser Zeit seinen Bestand an Dauerware unberührt und zieht die Fische vor. Das trägt mit dazu bei, daß wir die neue Ernte getrost abwarten können.

Bei einer Feuersbrunst in Sandesfjord bei Kristiania brannten gestern vier Holzhäuser und drei Steinhäuser nieder. Zwei junge Mädchen sind in den Flammen umgekommen, 16 Geschäfte sind eingeeäschert. Der Schaden wird auf 800 000 Kronen beziffert.

Lokales und Provinzielles.

Sirschberg, 31. März 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,
den 31. März 1915:

Veränderlich, veränderlicher Wind, stellenweise neue Niederschläge.

Kriegergräber.

Ueber das Schicksal der Gräber der in den großen Kämpfen dieses Krieges gebliebenen deutschen Soldaten herrscht vielfach Zweifel und Unklarheit. Die Angehörigen vieler Gefallener werden in Sorge darüber sein, ob auch in gehöriger Weise Fürsorge für die Erhaltung dieser Gräber getroffen ist. Von zuständiger Stelle wird darüber Folgendes bekannt gegeben:

Die hin- und herwogenden gewaltigen Kämpfe und die riesenhaften Verhältnisse dieses Krieges machen bis auf weiteres irgend-

welche Anordnungen und Abmachungen für die dauernde Erhaltung der Gräber zur Unmöglichkeit. Es sind aber im Inlande wie im besetzten feindlichen Gebiet Vorkehrungen zur vorläufigen Sicherstellung und Erhaltung getroffen, die geeignet erscheinen, eine spätere dauernde und würdige Unterhaltung aller Gräber — und zwar gleichmäßig von Freund und Feind — zu sichern. Hierzu gehört vor allen Dingen die Anlegung von Verzeichnissen (Kataster) über die Gräber, nötigenfalls auch von Karten, mit genauer Angabe über die Lage und, soweit möglich, auch mit Namen und Truppenteil der Beerdigten, sowie Kennzeichnung durch Gedenkeichen vorläufig in einfachster Form; daneben ein Verbot, wonach grundsätzlich an dem bestehenden Zustande der Grabstätten nichts verändert werden darf, außer zum Zwecke der Erhaltung und Verschönerung.

Bei diesen Arbeiten werden die in betracht kommenden Zivil- und Militärbehörden so zusammenwirken, daß ein Erfolge, soweit es die Verhältnisse zulassen, gesichert erscheint.

* * *

Privat-Paket- und Frachtgutverkehr nach und von dem östlichen Kriegsschauplatz.

Am 1. März wird uns geschrieben:

Vom 29. März ab wird der Privat-Paket- und Frachtgutverkehr auch mit den im Osten befindlichen Truppen — mit Ausnahme der in Galizien und in den Karpaten verwendeten — nach Maßgabe der seit dem 22. Februar gültigen Vorschriften zugelassen. Hierbei ist Voraussetzung, daß wegen der schwierigen Beförderungsverhältnisse auf den in Frage kommenden Eisenbahnen nur unbedingt notwendige Gegenstände zum Versand gelangen und jedes Uebermaß vermieden wird. Andernfalls müßte diese Vergünstigung zur Verhütung von Stockungen, die beim Weihnachtsverkehr lebhaft beklagt wurden, wieder aufgehoben werden.

Die Mitteilung des Zeitpunktes, zu dem eine Annahme von Paketen usw. auch für die Truppen in Galizien und in den Karpaten zulässig ist, erfolgt später. Pakete, die schon jetzt zur Aufgabe dorthin gelangen, müssen in Ermangelung einer Beförderungsmöglichkeit den Absendern zurückgeschickt werden.

Zur Vermeidung unnötiger Kosten wird dringend empfohlen, etwaige Zweifel hinsichtlich der Paket- usw. Sendungen an Heeresangehörige bei den Militär-Paketdepots zur Sprache zu bringen. Die für solche Anfragen bei den Postanstalten vorrätigen grünen Karten werden kostenlos befördert.

* * *

Aus der Vorgebirgsregion.

Einige etwas warme Tage hatten in den Pflanzen schon neuen Lebenstrieb geweckt. Ein Teil der Haselkräuter blühte schon, der andere aber hielt sich in Reserve. Die Weidenkräuter, die „Walmen“, wollten zwar auch diesmal zum Palmsonntage heraus, aber die neuerdings wiederholt einsetzende und mit Schneefällen verbundene Kälte hinderte sie in ihrem Streben. Nur ganz vorsichtig lugen die Staubbeutel aus der schützenden Behaarung hervor. Die Blütenähren des hier nur vereinzelt vorkommenden Seidelbast, auch Kellerschale genannt, sind in reiferen Lagen schon da. An besonders sonnigen Stellen konnte man auch schon den Sulfattich blühend finden. Neben diesen ersten Frühlingserscheinungen ist es recht erfreulich zu sehen, daß die Obstbäume mit Blütenknospen gut oder doch hinreichend besetzt sind. Dies gibt recht angenehme Aussichten für den bevorstehenden Sommer und Herbst. Nur schade, daß man nicht überall für gute Ernährung der so dankbaren Obstbäume sorgt. Dieses Jahr scheint uns einen späten Frühling bringen zu wollen. Dies ist durchaus kein Fehler. Für Obstbäume und Ackerfrüchte ist die Hauptsache, daß sie von Spätfrösten verschont bleiben. Besonders wichtig ist dies hinsichtlich der anzubauenden Frühkartoffeln. An verschlossenen schönen Tagen sind hier in tieferen Lagen schon solche geerntet worden. Wer aber noch wartet, wird zu gleicher Zeit ernten. Mag der Winter seinen normalen Verlauf nehmen, desto besser! Hier oben zeigt er noch immer raue Seiten. Der Morgen des 29. brachte Höhenlagen von 500 m noch 6 Grad Kälte. Weiter oben geht allenthalben der Schlitten. Die Ackerbearbeitung wird dadurch allerdings noch hinausgezögert, aber es wird auch diese noch zu bewältigen sein.

200jähriger Geburtstag

eines verdienstvollen Hirschbergers.

Mitten in den kriegerischen Wirren unserer Zeit jährt sich heute, am 31. März, zum 200. Male der Tag, an dem ein Hirsch-

berger Kaufmann geboren wurde, der sich um die Stadt während der Bedrängnisse des siebenjährigen Krieges so große Verdienste erworben hat, daß die dankbare Stadt seinem Bilde einen dauernden Ehrenplatz im Rathaus gab. Es ist dies Johann Gottfried Liebe, der während des siebenjährigen Krieges Vesteher der Hirschberger Kaufmannschaft war. Geboren wurde er in dem Hause seines Vaters in der Zapfenstraße, dem jetzigen Zeughaus, während er dann noch ein Haus am Markt besaß.

Auf die wechselvollen Geschichte der Stadt im siebenjährigen Kriege wollen wir hier nicht näher eingehen, aber bekannt ist, daß sie bald von den Oesterreichern, bald von den Preußen besetzt war. Welche Gattung nun auch die Stadt besetzt hatte, war gleich, denn sowohl die Oesterreicher wie Preußen waren, den damaligen Kriegssitten entsprechend, nicht bescheiden mit ihren Forderungen nach Geld, Lebensmitteln und den Erzeugnissen der Hirschberger Industrie, Leinen und Luche. Neben den Lieferungen für die Truppen verlangten aber besonders die österreichischen Offiziere noch Geschenke für ihre Person. Alle diese Forderungen mußten erfüllt werden, sollte der Stadt nicht schmerzliche Unheil widerfahren. Die Stadt konnte sich aber wiederum nur an die Kaufleute halten und es ist wirklich bewundernswert, wie es Liebe als Vesteher immer und immer wieder gelang, aus der nach und nach fast völlig ausgeplünderten Stadt das Erforderliche herbeizuschaffen, um die Forderungen der Truppen und ihrer Führer zu befriedigen. Einige Male hat er auch mit Erfolg versucht, die Truppenführer zur Mäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen. Durch die Tätigkeit Liebes und anderer waderer Männer ist die Stadt vor viel Unheil bewahrt geblieben, aber ihre gänzliche Verarmung durch den siebenjährigen Krieg konnte doch nicht verhindert werden.

Einiges, was Liebe damals im Interesse der Kaufmannschaft erstrebte, mutet gerade heute noch zeitgemäß an. So setzte Liebe bei den österreichischen Truppenbefehlshabern durch, daß selbst die in das Ausland gehenden Kaufmannsbriefe nicht der Zensur unterworfen wurden. Nach der Schlacht bei Leuthen ließ Friedrich der Große im Winter 1757/58 überall an der schlesisch-böhmischen Grenze Verhaue anlegen. Die Hirschberger Kaufmanns-Akteisten erzielten durch persönliche Rücksprache mit den preussischen Generalen, daß die Verhaue so eingerichtet wurden, daß die Fußstege für die „Garnleute“ und die nötigsten Wege für den Holztransport freiblieben. Besonders sollte die Passage hinter Schreibau, Agnetendorf und Giersdorf freigelassen werden.

1770 starb Liebe, der sich wie alle großen Hirschberger Handelsherren der damaligen Zeit zu Lebzeiten eine prächtige Familiengruft auf dem Gnadenfriedhofe geschaffen hatte. Sein einziger Sohn, der 1827 in Hirschberg als Justizrat starb, gehörte dem berühmten „Zwölferkränzel der Freiheitskriege“ an. Nachkommen des Handelsherrn Liebe leben noch heute in Hirschberg.

Der Kartoffelverkauf durch die Stadt.

Mit Rücksicht auf die herrschende Kartoffelknappheit und Kartoffelsteuerung weisen wir auf die sich mit dem Verlaufe von Kartoffeln durch die Stadt befassende Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Nummer unserer Zeitung hin.

Der Magistrat hat bereits gestern Dienstag auf dem Bahnhofs-Rosenu 200 Zentner Kartoffeln verkauft. Er wird nach Oftern noch mehrere hundert Zentner Kartoffeln in Mengen von 1 bis 5 Zentnern zum Preise von 5,50 Mark für den Zentner abgeben. Da bei den vom Magistrat bisher vorgenommenen Verkäufen von Lebensmitteln auch Käufer aus anderen Ortschaften des Kreises erschienen sind, wird der Magistrat Ausweiskarten ausgeben. Er fordert diejenigen Einwohner, die von seinem Angebot Gebrauch machen wollen, auf, bis zum 1. April ihre Adresse und die Zahl der Zentner, die sie kaufen wollen, mitzuteilen. Denjenigen, die sich melden, werden nummerierte Ausweiskarten überhandt werden. Natürlich erfolgt die Ausgabe der Karten nur so lange, bis die zur Verfügung stehenden Mengen Kartoffeln vergeben sind. Es empfiehlt sich daher, dem Magistrat die verlangte Mitteilung so bald wie möglich zu machen. In späteren Bekanntmachungen werden die Stunden, zu denen die Ausweisinhaber zur Abholung der Kartoffeln zu erscheinen haben, zur Kenntnis gebracht werden. Der Magistrat wird die Stunden so festsetzen, daß die Ausweisinhaber nicht allzulange auf ihre Abfertigung zu warten haben.

Während dieser zentnerweise Verkauf für alle Einwohner, gleichgültig ob bemittelt oder unbemittelt, bestimmt ist, soll der pfundweise Verkauf, den der Magistrat nach Oftern weiterhin einrichten will, nur zur Befriedigung der Bedürfnisse der unbemittelten Bevölkerungsdienste dienen. Der Magistrat will an Familien, die Kriegerunterstützung beziehen oder sonst ein geringes Einkommen haben, wöchentl. je nach der Kopfstärke der Familien 10 bis 30 Pfund Kartoffeln zu dem Preise von 5 Pfennig für das Pfund abgeben. Dieser Preis liegt, wie hier betont werden mag, unter den Selbstkosten der Stadt. Familienvorstände, die von diesem Angebot Gebrauch zu machen beabsichtigen, haben dem Magistrat bis zum 1. April ihre Adresse, die Zahl der Familienmitglieder über 6 Jahre und das Gesamteinkommen der Familienmitglieder anzugeben. Denjenigen, die den gesetzlichen Bedingungen entsprechen, werden späterhin Kartoffelkarten überhandt werden. Jede Kartoffelkarte wird für die Woche 1 bis 3 Kartoffelscheine enthalten, von denen jeder zum Bezuge von 10 Pfund Kartoffeln berechtigt. Die Karteninhaber

werden hierdurch in die Lage gesetzt werden, die Kartoffeln in Mengen von höchstens 10 Pfund wöchentlich einzulösen. Da der Kartoffelverkauf dreimal wöchentlich erfolgen wird, werden auch bei diesem Verkauf die Inhaber von Kartoffelarten nicht allzulange auf ihre Abfertigung warten müssen.

Da auf die Aufforderung des Magistrats an die Einwohnerschaft, Ansprüche wegen Zuteilung von Zusatzkartoffelarten geltend zu machen, sehr viele Anmeldungen aus Dörfern des Kreises Hirschberg eingegangen sind, sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß die Kartoffeln selbstverständlich nur an Hirschberger Einwohner abgegeben werden.

Schlesier in der Winterschlacht in der Champagne.

Auf die Teilnahme schlesischer Regimenter an der Winterschlacht in der Champagne beziehen sich folgende Erlasse des Armeekorps-Oberkommandos der 3. Armee an den Kommandierenden General des VI. Armeekorps General der Infanterie von Brixelwitz.

I.

Armeekorps-Oberkommando 3. 11. März 1915.
Euer Erzellen bitte ich denjenigen Truppenteilen, die vom VI. Armeekorps an der Winterschlacht in der Champagne teilgenommen haben, meine besondere Anerkennung auszusprechen. Ich werde nicht versäumen, Seiner Majestät über den Anteil der Eurer Erzellen Truppen an der Winterschlacht in der Champagne in berechtigter Weise in Anspruch nehmen können, zu berichten.

Der Oberbefehlshaber
gez. von Einem, Generaloberst

II.

Armeekorps-Oberkommando 3. 10. März 1915.
Seine Majestät der Kaiser und Königin haben von der Meldung über die tapfere Haltung des Infanterie-Regiments 63 mit hoher Befriedigung Kenntnis genommen. Indem ich dem Regiment meine Glückwünsche zu dieser Allerhöchsten Anerkennung ausspreche, füge ich den Dank der 3. Armee hinzu.

Der Oberbefehlshaber
gez. von Einem, Generaloberst

Der Riesengebirgs-Turngau

Am Sonntag Vormittag im Felsenkeller-Saal den 53. ordentlichen Gantag ab. Der Gauvertreter, Oberrealschullehrer Weißbrodt, ließ die Teilnehmer in stündender Ansprache willkommen. Er betonte dabei, daß die Deutsche Turnerschaft 600 000 ihrer Mitglieder ins Feld geschickt habe, und was für Leute, das zeigten die Listen ehrenvoller Auszeichnungen, aber nicht minder die Listen der Gefallenen. Redner gedachte Bismarcks, der Tüchtigkeit unserer Jungmannschaften und des Kaisers, und erklärte sodann den Gantag für eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende den den Heldentod gestorbenen 59 Turnern des Gau's Worte herzlichen und ehrenvollen Gedenkens, wozu sich die Versammelten bewegt von den Plätzen erhoben. Er schloß die tiefergreifenden Worte mit dem Vortrag eines Gedichtes von Max Grube, wonach den Gefallenen im Herzen des deutschen Volkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt ist.

Zur Konstituierung des Gantages erfolgte alsdann die Stimmenzählung. Es waren vertreten 36 Gauvereine mit 86 Stimmen, dazu treten je 4 Stimmen des Gauturnrats und der Bezirksturnwart, also insgesamt 94 Stimmen. Es erfolgten sodann Bemerkungen zum vorjährigen Gantagsberichte und zum Inhalt der vor. Jahr neu eingekommenen Gaublätter, die allgemein befriedigt haben. In der Gaufasse betragen die Einnahmen 1790 Mk., die Ausgaben 1782 Mk., mithin 8 Mark Vortrag auf neue Rechnung, auf ein Sparbuch sind 417 Mk. eingezahlt; in der Unterstützungs-kasse betragen die Einnahmen 1362 Mk., die Ausgaben 1069 Mk. Das Gesamtvermögen 11727 Mk. Durch den Ausfall des Gantages wegen der Mobilmachung sind 600 Mark Kosten erwachsen.

Allgemeine Bemerkungen gab dann der Gauvertreter. Er regte an, in den Gauvereinen, wo Jugendabteilungen noch nicht beständen, solche einzurichten und ermahnte, unbeschadet aller Spenden zu Kriegszwecken, etwas für turnerische Bedürfnisse zuzubehalten, besonders für notwendig werdende Unterstützungen für notleidende Hinterbliebene gefallener Turnbrüder. Die Ueber-schüsse von 435 Mk. sollen dafür festgelegt werden.

Dem Gau gehören 48 Vereine mit 4491 Mitgliedern an. Im Jahre stehen 1512 Mitglieder. 16 Gauvereine haben den Turntrieb während des Krieges ganz oder zur Zeit eingestellt. Ueber die Tätigkeit in den 5 Gaubezirken ist nur ein Bericht eingegangen, die andern vier sollen nachgeholt werden.

Ein Antrag des Gauturnrats, daß das Gaublatt zunächst weiter ein Jahr unter den bereits feststehenden Bestimmungen er-scheinen soll, wurde einstimmig angenommen. — Der Etat für 15 wurde sodann mit 1469 Mk. in Einnahme und 1110 Mark Ausgabe genehmigt. An Beiträgen sollen wie bisher pro Kopf ein Jahr für die Gaufasse 35 Pf., für die Unterstützungs-kasse 1 Pf. erhoben werden. — Bezüglich eines Vorturnertages 1915, der bisher Plinastien abgehalten wurde, schlug der Gauturnwart

vor, diesen wegen des Krieges ausfallen zu lassen und dafür, falls die politischen Verhältnisse es gestatten, im Sommer eine Gauvorturnerstunde abzuhalten. Die Gauversammlung erklärte sich damit einverstanden.

Die bisherigen Mitglieder Gauvertreter Weißbrodt, Gau-turnwart Reichel-Löwenberg, Stellvertreter Krabel-Warnbrunn, Gau-fassenwart G. Kleinert hier wurden wieder, für den gefallenen Gau-kassierwart Heinz, sein-M.H.-W. Hirschberg neu gewählt.

Der Gauvertreter eruchte um baldige Einfindung der genannten Verzeichnisse aus Vereinen über etwa gefallene oder mit Auszeich-nungen bedachte Mitglieder, damit das bis Anfang März geführte Verzeichnis im Gau vervollständigt werden könne. Der Gau-turnwart gedachte dankbar der Mithewaltung des Gauleiters, der in der Erwiderung mit dem Wunsche auf einen baldigen ruhmvollen Frieden und der Hoffnung, daß nach dem Kriege die deutsche Turnerei neu erblühen werde, schloß. Der Gesang des alten Bis-marckliedes „Wir Deutsche fürchten Gott da oben“, schloß die Ver-sammlung, worauf ein gemeinsames Mittagessen im Tagungs-lokale stattfand.

Eine allgemeine Wirte-Versammlung

war für Montag nachmittag nach Hirschberg ins „Schwarze Roth“ vom Verbands der Gastwirtsvereine im Riesengebirge und dem Saalbesitzer-Verein Hirschberg einberufen worden, um zur einschneidenden Frage der Brot-verabfolgung in Gastwirtschaften sowie zur Bierpreis-erhöhung Stellung zu nehmen.

Der Verbandsvorsitzende, Hotelier Scholz-Josephinenhütte, begrüßte die sehr zahlreich vertretenen Wirte und Wirtinnen, ferner den auf Einladung wegen der Brotfrage erschienenen Vertreter des Landrats, Sekretär Fischer. Der Vorsitzende wies auf die Notwendigkeit einer strikten Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen zur Vermeidung von Strafen hin; es gilt durchzuhalten, um einen glücklichen Frieden zu erlangen.

Herr Burdack gab dann eine erschöpfende Uebersicht über den bisherigen Verkehr und die neuen Bestimmungen mit Brotkarten in Stadt und Kreis Hirschberg; es sei leichter zu kritisieren als besser zu machen; jeder möge sich einschränken. Der Landrats-amtsvertreter wies nachdrücklich darauf hin, daß an Gäste Brot bezw. Semmel nur gegen Tageskarten verabfolgt werden dürfen, ausgenommen Reisende, die übernachten und etwa nicht verbrauchtes Brot mitnehmen dürfen. Hotelbesitzer Bühn wies auf eine praktische Einrichtung in Berlin empfehlend hin; in den Hotels dort werden an übernachtende Reisende Tagesbrot-scheine mit Datum zu 10 Abteilungen à 25 Gramm verabfolgt, die nicht nur im Absteigehotel, sondern den Tag über anderwärts ver-wendet werden dürfen. Diese Einrichtung könnte auch im hiesigen Kreise eingeführt werden. Auf eine Anfrage, warum gerade im hiesigen Kreise so zeitig und scharf mit den Brotkarten vor-gegangen worden und in Schönau nicht, bemerkte der Landrats-amtsvertreter, daß dies zum Wohle des Kreises geschehen sei. Da im Nachbarreise Schönau letztlich viel Brot- und Getreidemehl aufgelauft worden sei, würde es dort später fehlen. Herr Arg-lebe-Schmiedeberg gibt Beispiele von der so verschiedenen Be-folgung der Bundesratsverordnung in verschiedenen Kreisen be-zannt, das Gesetz sei doch für das ganze Reich erlassen und müsse gleichmäßig gehandhabt werden, indem ein Austausch zwischen getreidereichen und armen Gegenden erfolge. Es träfe die Land-räte kein Vorwurf, die die Brotfrage sofort geregelt, sondern die, welche es unterlassen haben. Der Landratsamtsvertreter bemerkte auf Anfrage, daß ersparte Brotscheine unter keinen Umständen an Andere abgegeben werden dürfen; diese Scheine seien dazu be-stimmt, Leuten mit schwerer Arbeit eine Erhöhung der Brotmenge zu gewähren, die durch die Gemeindebehörden festgelegt werden soll. Auf Anfrage wurde festgestellt, daß sich Semmelabteile von je 25 Gramm von den Bäckern hier fertigen lassen, zumal bei den technischen Hilfsmitteln; eine etwaige Abwehr der Forderung in-folge Mehrarbeit wäre ungerechtfertigt. Der Vertreter des Land-rats erklärte, der Anregung bezügl. der Brotscheinabchnitte à 25 Gramm sympathisch gegenüberzustehen, da sie schließlich auch zum Sparen führe.

Es wurde schließlich nach zahlreich aufgeworfenen Anfragen fol-gender Antrag Greulich angenommen:

„Die heut versammelten Gastwirte der Gastwirtsvereine im Riesengebirge unterbreiten dem Kgl. Landrat und dem Magistrat den Antrag, die auszugebenden Tages-Brotscheine auf 10 Mal 25 Gramm festzusetzen, sowie den Bäckermeistern die Befugung zu erteilen, Semmeln in Teilen von 25 Gramm herzustellen.“

Nach einer Pause wurde zur Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung, Bierpreis-erhöhung, geschritten. Von auswärtigen Brauereien ist die Erhöhung des Bierpreises beab-sichtigt, bezw. schon in Kraft getreten. Dies wird damit begründet, daß vom Staat das Braucontingent auf 60 Prozent des bisherigen Quantum herabgesetzt worden ist, auch die Rohmaterialien u. a. infolge des Krieges erheblich gestiegen sind. Außer einem bleibenden Aufschlag von 2 Mk. pro Hektoliter ist ein sogenannter

Kriegsausschlag von 4 bis 5 Mk. vorgesehen. Der Verband Mittelschlesischer Brauereien erhebt bereits vom 15. März ab 2 Mk. Zuschlag, den Kriegszuschlag mit 5 Mk. vom 1. April ab. Die ober- und niederschlesischen Brauereien werden nachfolgen. Der hiesige Gastwirtsverein hat sich bereits damit beschäftigt, ebenso der Saalbesitzerverein, sich aber gegen eine Bierpreiserhöhung erklärt, da die angeführten Gründe nicht stichhaltig erschienen; jedoch wurden auch weitere Maßnahmen bei einer Ausichtslosigkeit der Ablehnung erörtert. Es wurde nun angeregt, falls sich eine Bierpreiserhöhung durch die Brauereien nicht abwenden ließe, mit diesen bestimmte vertragliche Abmachungen zu treffen, um die Wirte gegen schädigende Konkurrenz besonders im Flaschenhandel zu schützen. Auch der schlesische Zonenvorstand empfiehlt dies. Es wurde für den Fall einer Bierpreiserhöhung durch die Brauereien vorgeschlagen, diese vertraglich dahin festzulegen, daß sie bei vorher von den Gastwirten festgelegten Einheitspreisen von 12 bzw. 18 Pfg. für Schnitt und Schoppen Bier nur an solche Bier abgeben, die den Einheitspreis durchführen; ferner Flaschenbiere an Händler nur zu einem um 2 Pfg. höheren Preise, als an Wirte, an Private (worunter auch Logierhäuser, Pensionate, Baukantinen) um 3 Pfg. höher abzugeben. Im Weiteren wurde bemerkt, daß Breslauer Großbrauereien, u. a. Haase und Schultze, die Preiserhöhung nicht mitmachen wollten; es erschien dies aber nicht glaubhaft.

Mitgeteilt wurde auch, daß eine weitere Herabsetzung des Brauereifontingents von 60 auf 40 Prozent in der Budgetkommission vorgeschlagen sei.

Die anwesenden Vertreter der hiesigen Brauereien stellen eine Annahme der obigen Vorschläge sicher in Aussicht. Weiter war die Ansicht, daß durch Einführung der Preiserhöhung für Flaschenbier und den einzuführenden Pfandzwang die ungeduldet Konkurrenz gegen die Wirte etwas beseitigt werden dürfte. Was die Pfennigrechnung betrifft, wurden Bedenken laut, doch glaubt man, daß diese sich einbürgern werde. Auf Wunsch soll auch festgelegt werden, daß an Wirte von Militärkantininen das Bier von den Brauereien nicht billiger zu liefern ist als an andere Wirte.

Herr Güttler regte an, eine Kommission zu wählen, die den mit den Brauereien abzuschließenden Vertrag feststellen und etwaige weitere Verhandlungen pflegen soll, dem wird zugestimmt und in die Kommission die Mitglieder des engeren Vorstandes sämtlicher Gastwirtsvereine wie des Verbandes des Saalbesitzervereins gewählt.

Angenommen wurde folgender Antrag: a. ab 1. April d. J. Preis für den Schnitt Bier auf 12 Pfg., für den Schoppen auf 18 Pfg. zu erhöhen; b. die Brauereien vertraglich zu verpflichten, Flaschenbier an Händler bzw. Private (auch Logierhäuser, Pensionate, Baukantinen) zu einem 2. bzw. 3 Pfg. höheren Preise abzugeben; c. die Brauereien im Bezirk, die sich einverstanden erklären, zu verpflichten, an solche Gastwirte, die die Erhöhung nicht mitmachen, kein Bier zu liefern.

Die Ausfertigung der Verträge soll umgehend erfolgen. Beschlossen wurde, gemeinsam Plakate mit den Preisangaben herstellen zu lassen und durch die Vereine an die Wirte abzugeben. Mit Dank für das befundete rege Interesse schloß der Vorsitzende Scholz um 7 Uhr die Versammlung.

wb. (Frühgemüse aus Belgien.) Man schreibt uns von amtlicher Seite: In Belgien mit seinem milden Klima reifen die Frühgemüse einige Wochen früher als bei uns in Deutschland. Schon jetzt werden dort große Mengen von Chicoree oder Bichorien gewonnen, einem Gemüse, das seiner Billigkeit und seines hohen Eisengehaltes wegen, der blutbildend wirkt, in Deutschland mehr als bisher gegessen werden sollte. Der außerordentlich zarte und wohlgeschmeckende Chicoree kann entweder als Salat mit Essig und Öl oder aber als Gemüse zubereitet werden. In letzterem Falle muß es sauber gewaschen, gepulvt und unzerschnitten bei leichtem Feuer unter Zusatz vorher gebräunter Butter und Margarine, etwas Pfeffer und Salz in einem zugedeckten Schmortopf etwa 30 Minuten gekocht werden. Diese Zubereitung ist billig und einfach. Es wäre zu wünschen, daß das Gemüse, das etwa nur noch drei Wochen zu haben ist, sich schnell bei uns einbürgert. Es wird voraussichtlich zum Preise von 25 bis 30 Pfg. für das Pfund in vielen deutschen Städten in nächster Zeit zu haben sein und eine erwünschte Bereicherung unserer Speisekarte bilden.

* (Dampfesselbesitzer) sind verpflichtet, dem zuständigen Dampfessel-Überwachungsverein und der Ortspolizeibehörde, bei Bergwerken, Aufbereitungsanstalten oder Salinen und anderen zugehörigen Anlagen, soweit deren Kessel von den Bergrevierbeamten untersucht werden, dem letzteren, von jeder in ihrem Kesselbesitzstand eintretenden Aenderung, insbesondere von der zeitweisen oder gänzlichen Außerbetriebstellung von Kesseln, der etwaigen Wiedereröffnung des Betriebes, dem Abgange von Schiffsdampfesseln wegen dauernden Aufenthalts der zugehörigen Schiffe im Auslande, von deren Rückkehr, der Befestigung, dem Verkauf oder der Neuanschaffung von Kesseln alsbald Anzeige zu machen. Veränderungen, welche nicht bis zum 1. April des Jahres angezeigt worden sind, werden bei Ausschreibung der Jahresbeiträge nicht berücksichtigt. Eine Rückzahlung hiernach etwa erhobener Jahresbeiträge findet nicht statt.

* (Der K-Kragen.) Es besteht kein Zweifel: das in Aussicht genommene Verbot der Stärkewäsche wird eine Umwälzung unseres äußeren Menschen, soweit er männlich ist, zur Folge haben. Wir müssen bedeutend weicher werden, nicht etwa innerlich, da sind wir es leider viel zu lange gewesen, nein äußerlich. Wir brauchen an vollwirtschaftlichen Gründen die wertvollen Stärkemehle des Weizens, der Kartoffel und des Reis zu nützlichere Zwecke als unseren Hals mit einem „Gipsverband“ zu „schmücken“, und „Brettchen“ und „Nöllchen“ zu tragen. Wir können uns nur darüber freuen, daß der Krieg uns mit einem Schlage von diesen erzwungenen Unnatürlichkeiten befreit. Schon im vergangenen Sommer wurde bekanntlich gegen den hohen steifen Kragen Sturm gelaufen und der „ausgeschnittene“ Herr war Trumpf. Schön sah er ja mitunter nicht gerade aus, der „Schillertragen“, oder das, was er sehen ließ, aber praktisch war er, ungemein praktisch. Und gesund dazu! Wie nun die Frage des Kriegstragens gelöst werden wird, das dürfen wir ruhig der Industrie überlassen. Sie wird uns schon irgendeinen Ersatz bieten. In früheren Zeiten kam man ja auch ohne einen gestärkten Kragen aus, und wenn man die Bilder unserer Klassiker und deren Zeitgenossen betrachtet, so wird man zugeben, daß diese eine recht geschmackvolle Halsbekleidung trugen. Man verband damals den Kragen mit der Halsbinde und jeder konnte die Binde nach seinen Neigungen formen. Das war entschieden schöner als unsere heutige Mode, deren einzige Abwechslung in etlichen Zentimetern nach oben oder unten besteht. Es ist eine dankbare Aufgabe für die Bekleidungsindustrie, dem gestärkten Semdragen einen Nachfolger zu geben, der den Gesetzen der Zweckmäßigkeit und Schönheit entspricht.

§ (Flußausbau für die Kabbach.) Die Interessenten-Versammlung der Kabbach wurde in Liegnitz abgehalten. Nach der Abrechnung über die im Jahre 1913 ausgeführten Unterhaltungsarbeiten sind alle Bauten planmäßig zur Ausführung gelangt. Die Ausbaurbeiten sind unter Verwendung der nachträglich bewilligten Mittel — im letzten Jahre gut fortgeschritten, so daß der Ausbau im Großen und Ganzen im nächsten Jahre beendet werden kann. Die große Unterhaltungsstrecke der Kabbach von der Quelle bis Alt-Schönau ist abermals von der Ausführung zurückgestellt worden. Inzwischen ist aber der Entwurf für einen Stauweicher bei Kauffung aufgestellt, dessen Ausführung es möglich macht, die Ausbaurbeiten auf der vorgenannten Strecke wesentlich einzuschränken. Weiter war bisher zurückgestellt der Ausbau zwischen den Liegnitzer Eisenbahnstrecken und Postständern. Da aber inzwischen der Entwurf für den Umbau des Altbedeckten Wehres und die Regulierung der Schwarzwasserermündung festgestellt und genehmigt ist, können auch diese Arbeiten 1915 erledigt werden. Die Abteilung Schönau-Goldberg und der Unterlauf Postständern-Parochie sind noch im Bau. Beide Ausführungen werden aber 1915 fertiggestellt und dann ist der gesamte Kabbach-Ausbau beendet. Zurückgestellt ist nur das Böhlerle. Die Wäsende Meisse, die mit zum Fließgebiet der Kabbach gehört, ist bis auf die Strecke in Girkachsdorf im Kreise Bollenhain, die noch gebaut wird, und eine kurze Zwischenstrecke an der Jauerischen Grenze, für welche das Projekt gegenwärtig noch bearbeitet wird, fertig. Die Unterhaltung des gesamten Kabbachgebietes hat daher einen nahezu endgültigen Umfang angenommen, und so sind nun im neuen Etat auch hauptsächlich Ergänzungsarbeiten in den Unterhaltungsstrecken und Nachbesserungsarbeiten in den ausgebauten Strecken vorgesehen. Insbesondere ist die Unterhaltungsstrecke von Goldberg bis zum Krottscher Wehr und die bereits im Wege der Unterhaltung in erheblichem Umfang reaktivierte Strecke von Postständern bis Parochie auch diesmal reichlich bedacht worden.

* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

js. (Gilt die von der Militärbehörde festgesetzte Polizeistunde auch für geschlossene Gesellschaften?) Es war bisher zweifelhaft, ob die während des Kriegszustandes von der örtlichen Militärbehörde festgesetzte Polizeistunde für Gastwirtschaften auch von sogenannten geschlossenen Gesellschaften einzuhalten ist. Zu dieser Frage hat das Reichsgericht jetzt Stellung genommen und ausgesprochen, daß geschlossene Gesellschaften an sich nicht unter die Polizeistunde fallen, daß zwar das Gegenteil von der Militärbehörde kraft der ihr durch die Verhängung des Belagerungszustandes oder des Kriegszustandes übertragenen Gewalt verfügt werden kann, daß das dann aber in ihrer Anordnung hinreichend klar zum Ausdruck kommen muß. Seit die Militärbehörde nur ganz allgemein eine bestimmte Polizeistunde fest, ohne in der Verfügung über geschlossene Gesellschaften etwas zu sagen, so brauchen sich hiernach die letzteren nicht nach der Polizeistunde zu richten. Es fragt sich aber, ob im einzelnen Falle eine geschlossene Gesellschaft vorliegt. Das bloße Zusammenbleiben einzelner Gäste in einer öffentlichen Gastwirtschaft über die Polizeistunde hinaus, nachdem beim Eintritt dieser der Wirt die Tür verschlossen hat, ist nicht als eine geschlossene Gesellschaft anzusehen. (Nachdr. verb.)

*** (Kirchliches.)** Am Montag nachmittag fand in der Abendmahlkapelle eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften der Gnadekirchgemeinde statt. Nach Begrüßung der beiden neugewählten Mitglieder der Gemeindevertretung, Oberlyzeallehrer Großmann und Büchsenfabrikant Kleinert, teilte der Vorsitzende des Kirchrats mit, daß dem Urlaubsgesuch für den zum Heeresdienst einberufenen Oberkünstler Wolff seitens der Militärbehörde nicht entsprochen werden kann. Hierauf fand die Etatsberatung pro 1915/16 statt, worüber Rechnungsrat Kaspar und Geheimrat Jungfer eingehend berichteten. Der Etat wurde bewilligt und wird 14 Tage zur Einsicht ausliegen. An Kirchensteuern werden wie bisher 20 Prozent erhoben werden. Für die Kriegsanleihe sind 32 400 Mk. gezeichnet worden. Die infolge freiwilligen Ausscheidens des Gemeindevertreters Kaufmann Didubt notwendig gewordene Ersatzwahl wurde bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

us. (Bismarckfeier.) Um die Feier am 100jährigen Geburtstag des Altreichstanzlers besonders glänzend zu gestalten, wurde im Vorjahre von dem üblichen Bismarckkommerse, der die treue Bismarckgemeinde alljährlich vereinte, abgesehen. Leider gestatten die ersten Zeiten nicht, das Erinnerungsfest so zu gestalten, wie es geplant war. Es wird sich in dem Rahmen eines Festaktes, welcher am Donnerstag, den 1. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule stattfindet, halten, und zwar mit einschlägigen Musikstücken unserer Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Stiller, in mehreren auf den Gedenktag bezüglichen gemeinsamen Bismarckliedern und einer Festrede, welche der Vorsitzende des Komitees, der ständige Leiter unserer Bismarckkommerse, Direktor Butter, halten wird. Eintrittskarten zu dieser Gedächtnisfeier sind von Mittwoch nachmittag ab in den Papierhandlungen von Baerwaldt, Schildauerstraße, und Kienast, Langstraße, erhältlich.

*** (Vom Lyzeum nebst Oberlyzeum und Studienanstalt.)** Nach dem neuesten Jahresbericht der Anstalt, der soeben erschienen ist, unterrichten an ihr 20 Lehrkräfte. Das Lyzeum zählt 314 Schülerinnen, die Frauenschule hat 28 Schülerinnen und die beiden Klassen der Studienanstalt zählen 55 Tertianerinnen. Die Besuchsziffer der Gesamtanstalt beträgt demnach 379. Der uns freventlich aufgezwungene Krieg griff auch tief in das Schulleben ein. Zunächst folgte ein Teil der männlichen Mitglieder des Lehrkörpers dem Rufe seines Kaisers. Oberlehrer Barner wurde als Leutnant des Landsturms einberufen. Kandidat Dupke trat als Kriegsfreiwilliger in ein Infanterie-Regiment ein und ebenso Vorschullehrer Dohl. Gener hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz als einer der ersten in seinem Regiment das Eiserne Kreuz erworben. Vorübergehend hatte sich auch Oberlehrer Dr. Hoffmann der Heeresverwaltung zur Führung des Kasernenwesens freiwillig zur Verfügung gestellt. Rechtsanwält Dr. Meier, der in der Frauenschule den Unterricht in der Bürgerkunde erteilt, wirkt als Delegierter des kaiserlichen Kommissars der freiwilligen Krankenpflege auf dem Kriegsschauplatz im Osten. Die Vertretung der zur Fahne einberufenen Lehrkräfte konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgen. Während des ganzen Schuljahres konnte in allen Lehrfächern sämtlicher Klassen des Lyzeums und der Studienanstalt der Unterricht lehrplanmäßig erteilt werden. Da es nicht dem Ernst der Zeit entspricht, daß die Jugend müßig geht, so wurden die Anforderungen in einzelnen Lehrfächern sogar erhöht und die Ziele auch erreicht. Auch die Schülerinnen suchten, erfüllt von Begeisterung, sich für das Wohl des Vaterlandes zu betätigen. Eine Anzahl der Frauenschülerinnen, die sich in Friedenszeiten an einem Samariterkursus beteiligt hatten, trat sogleich beim Ausbruch des Krieges als Helferinnen oder Hilfschwwestern des Roten Kreuzes in die hiesigen Lazarette ein; ein anderer Teil übernahm im hiesigen Kinderhort oder im hiesigen Kindergarten die Pflege und Obhut der Kinder der in das Feld gezogenen Krieger. Auch brachten mehrere Frauenschülerinnen bei den Truppenbeförderungen auf dem Bahnhofe unseren waderen Feldgrauen sowohl am Tage als auch in der Nacht Erfrischungen dar. Desgleichen haben sich einzelne Frauenschülerinnen auf verschiedenen Gebieten der sozialen Arbeit für die nicht im Felde befindlichen Bevölkerungsschichten betätigt. Auch die Schülerinnen des Lyzeums und der Studienanstalt wollten helfen! Zunächst wurden in allen Nadelarbeitsstunden von den Schülerinnen nur Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen angefertigt. Abgesehen von den selbst angefertigten Handarbeiten schickten die Schülerinnen auch andere Liebesgaben an unsere Truppen ins Feld. Zum Weihnachtseste konnte die Anstalt 12 große Frachtkisten von Liebesgaben, die die Schülerinnen gespendet hatten, an die verschiedenen Hirschberger Jägerbataillone nach dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz befördern. Eine ebenso reiche Sendung soll unsere Krieger am Osterfeste erfreuen. Auch sonst kam die Opferfreudigkeit der Schülerinnen in mannigfacher Weise zum Ausdruck. Um den Goldbestand der Reichsbank zu vergrößern, veranstaltete die Schule eine Goldgeldsammlung. In einer Woche wurden von den Schülerinnen, wie seinerzeit im „Boten“ berichtet worden ist, 50 970 Mark in Gold gesammelt. Um die Schülerinnen anzuhalten, mit dem Gebrauch unserer Nahrungsmittel — insbesondere des Brotes — sparsam und ehrerbietig umzugehen, wurden ihnen sachverständige Aufklärungen über unsere Ernährung während des Krieges ge-

geben. Jede Schülerin erhielt ein von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt herausgegebenes Ernährungsmerkblatt, das Ratsschlüsse für die Kriegszeit enthielt. — Um die großen kriegerischen Ereignisse, die die Herzen und Sinne aller Deutschen erfüllen, den Schülerinnen besonders nahebringen und sie anzuleiten, die ruhmvolle Zeit verständnisvoll mitzuerleben und die Erinnerung an sie unauslöschlich in ihr Gedächtnis einzuprägen, veranstaltete die Schule auch besondere Kriegsabende. Auch über diese ist im „Boten“ berichtet worden. Das Schlussergebnis des Lyzeums werden zu Ostern 1915, nachdem sie die 1. Klasse mit Erfolg besucht haben, folgende Schülerinnen erhalten: Agnes Dehmel, Anna-Marie Ditt, Hermine Fiebig, Elisabeth Fiedler, Katharina Gahmeyer, Margarete von Gottberg, Irngard Hallisch, Elisabeth Hoffmann, Selene Kittelmann, Ruth von Klöbing, Selene Kraft, Mathilde Kroh, Maria Beschtrich, Dora Rohde, Gertha Luderemann, Charlotte Ullis, Elfriede von Wartenberg, Martha Wehrig und Johanna Witzke. Das neue Schuljahr beginnt am 15. April. Die drei Klassen der Studienanstalt werden dann trotz des gegenwärtigen Krieges voll besetzt sein, ein Beweis dafür, welche Zugkraft die neue Lehranstalt besitzt und wie richtig unsere städtischen Behörden seinerzeit handelten, als sie sie begründeten.

d. (Der Hirschberger Bau- und Sparverein) hielt Montag in der Deutschen Bierhalle die ordentliche Generalversammlung ab, die der Aufsichtsratsvorsitzende Justizrat Dr. Ullas leitete. Als Gast wohnte Regierungsrat Senner-Breslau im Auftrage der Eisenbahndirektion der Berammlung bei. Die Jahresrechnung und Bilanz 1914 wurde vorgelesen. Im abgelaufenen 16. Geschäftsjahre ist die Mitgliederzahl bei 33 Zutritten und 18 Abgängen auf 278 gestiegen. Diese haben 500 Geschäftsanteile eingezahlt. Die Kasssumme aller Genossen beträgt 100 000 Mark, die Mitglieder-Guthaben haben sich um 3721 Mark erhöht und betragen am 31. Dezember 778 377 Mark. Die Mieteinnahmen betragen in Konto I 8037,27 Mk., für II 11 253,25 Mark; abzüglich Ausgabebetrags der Mietsüberschuss 6755,24 Mark. Dem Vorkurs-Verein schuldet der Verein 18 607 Mark. Der Verein besitzt neun Wohnhäuser für 283 705 Mark Wert, die mit 213 823 Mark belastet sind. Die Reserven betragen 6683 Mark. Die Bilanz 1914 weist auf an Aktiva 303 889,34 Mk., Passiva 299 713,07 Mark, mithin ist ein Reingewinn von 4176,27 Mark erzielt worden. Hierzu bemerkte der Vorsitzende, daß der Geschäftsabschluss 1914 wieder günstig und der Reingewinn etwas höher sei als im Vorjahre; auch habe die Mitgliederzahl nicht unerheblich zugenommen, desgleichen die Mitglieder-Guthaben. Dies sei ein erfreulicher Beweis des Vertrauens zur Genossenschaft. Debatte los wurden sodann Jahresrechnung und Bilanz von der Generalversammlung genehmigt, ebenso die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Verteilung des obigen Reingewinns. Demnach sollen 4 % Dividende für 70 604 Mark berechnete Mitglieder-Guthaben, 417,60 Mark (10 %) zum Reservefonds, 400 Mark dem Spezial-Reservefonds, 534 Mark dem neu gebildeten Bau- (Ergänzungsfonds) überwiesen werden. Bei den geschäftlichen Mitteilungen bemerkte der Vorsitzende, daß die Bauaktivität des Vereins leider wegen des Krieges 1914 ruhte; es soll jedoch sofort nach Friedensschluß wieder damit begonnen werden. Angeregt wurde der Anschluß der Vereinshäuser an die Gasleitung, da der Mangel an Leuchtstoffen, und auch an Kohlen sich immer fühlbarer machen. Zur Abgabe von Automaten gas hatte sich seinerzeit die Gasanstalt ablehnend verhalten. Die Hausverwalter wurden beauftragt, die Zahl der etwaigen Gasabnehmer festzustellen, worauf der Vorstand Kostenanschläge einfordern wird.

t. (Der Fuhrwerksbesitzer-, Kutscher- und Haushälterverein) hielt am 26. März in der Kutscherstube „zur Post“ in Warmbrunn seine letzte Winterversammlung ab. Es wurde beschlossen, für die im Felde stehenden Mitglieder Zigarren und Schokolade zu senden. Auch waren viele Feldpostkarten eingegangen. Auch waren kleine Beträge für Liebesgaben von Mitgliedern eingegangen.

*** (Kaiserpanorama.)** In dieser Woche werden Bilder aus Albanien und besonders aus dessen malerischer Hauptstadt Durazzo gezeigt. Ehe der Weltkrieg begann, fand Albanien im Mittelpunkt der politischen Spannung, so daß es ganz interessant ist, einmal diese Stätten zu sehen, auf die die Augen der ganzen Welt gerichtet waren.

*** (Militärisches.)** Der Fähnrich v. Maubenge im Gren.-Regt. Nr. 7 wurde zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert. — Zum Oberleutnant ernannt wurden Leutnant Jassert d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 154 (Liegnitz), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 51, Lt. d. Res. des Inf.-Regts. Nr. 32 Scharf (Hirschberg) und die Lts. d. Res. Neugebauer d. Inf.-Regts. Nr. 51 (Hirschberg) und Krug d. Train-Abt. Nr. 6 (Hirschberg), beide jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 51.

*** (Das Eiserne Kreuz)** erhielt der Oberfeldpostsekretär Adolf Weiner, Sohn des Spobiteurs Weiner in Greiffenberg.

*** (Auf dem Felde der Ehre gefallen)** sind der 19-jährige Kriegsfreiwillige Oswald Menzel und der Kutscher Mich. Renner, beide aus Löwenberg, Soldat Gustav Baumeri aus Beerberg, Kraftwagenbegleiter Gustav Lange aus Steinbach, Schriftfeger Gefreiter Rudolf Sanebder aus Greiffenberg, Musikfetter Paul Schmidt aus Löwenberg, Unteroffizier Paul Peier aus Geißdorf, Ersatzreservist Willi Arnold aus Sirawitz, Musikfetter Bruno Schmidt aus Birnaritz.

* (Befördert) wurden zum Offizier-Stellvertreter der Vizewachtmeyer der Reserve Mar Sain, Sohn der Frau Rentiere Anna Sain aus Hirschberg. Zum Leutnant d. Res. wurde Offizier-Militärant Dannede-Stensdorf, Landst.-Kompagnie Hirschberg, ernannt.

* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 166 Personen zugezogen und 16 geboren, so daß der Zugang 182 Personen beträgt. 167 Personen sind abgezogen und 9 gestorben, so daß der Abgang 176 Personen beträgt. Innerhalb der Stadt zogen um 36 männliche und 42 weibliche, zusammen 76 Personen. In derselben Zeit ist eine Ehe geschlossen und 345 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Obdachlosigkeit, Bettelns, Landstreichens, Trunkenheit, Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs, und Entlaufens aus der Lehre wurden zwölf Personen verhaftet bzw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, vier Gefangenen-transporte wurden abgefahren bzw. trafen hier ein und fünf Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und gesetzlicher Bestimmungen erlassen. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg beträgt 21 576 Personen.

u. Schmiedeberg, 30. März. (Englands Plan und Deutschlands Abwehr.) Am verflorenen Sonnabend hielt Landtagsabgeordneter Hugo Wenke aus Hirschberg hier im Saale des Hotels „Zum Schwarzen Hahn“ einen Vortrag über das Thema: „Wie können wir den Aus Hungersplan Englands zu schanden machen.“ Redner legte klar, wie England beabsichtige, uns nicht durch Waffengewalt, sondern durch den Hunger auf die Knie zu zwingen, und wie es durch Unterbindung unseres rund 20 Milliarden Mark jährlich betragenden Außenhandels unsere Industrie vernichten und unsere bisherigen auswärtigen Absatzgebiete an sich reißen möchte. Er führte weiterhin aus, wie beide Absichten schon jetzt als gescheitert zu betrachten sind. Unsere Industrie hat sich dank ihrer großen Anpassungsfähigkeit, nicht zuletzt auch dank der schon jetzt rund 10 Milliarden Mark betragenden Seereslieferungen tapfer zu halten gewußt und unsere Absatzgebiete werden wir uns nach dem Kriege dank der großen Leistungsfähigkeit unserer Industrie sicher fast ausnahmslos zurückerobern. Was den Aus Hungersplan betrifft, so hat sich ihm gegenüber das deutsche Organisationstalent glänzend bewährt. Mögen die für den Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel getroffenen Maßnahmen, auf die Redner im Einzelnen einging, vielleicht auch zunächst ein wenig lästig erscheinen, so bieten sie doch eine Gewähr dafür, daß wir mit unseren Vorräten nunmehr tatsächlich bis zur nächsten Ernte durchhalten können. Der Versammlungsleiter, Betriebsleiter Schreiber, dankte zum Schluß dem Redner namens der Versammlung für seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

m. Löwenberg, 30. März. (Städtisches. — Wahl.) Die Stadtverordneten genehmigten den auf die notwendigsten Ausgaben beschränkten Bauplan für das Jahr 1915/16 in Höhe von 11 720 Mk. sowie die Neupflasterung der nördlichen Promenadenstraße mit Granitsteinen im Kostenbetrage von 9083 Mk. Zur Beschaffung von Fleischtauerware wurden 96 000 Mk. bewilligt unter Anrechnung der von privater Seite bereits beschafften Dauerwarebestände. — An Stelle des Pastors Genschow in Neudorf am Gröbzigberge, welcher vom Konsistorium nach Modlau-Gremsdorf berufen worden ist, wurde Past. Gebauer aus Schwabau, Kreis Trebnitz, gewählt.

m. Löwenberg, 30. März. (Verschiedenes.) Gestern feierte der 82 Jahre alte Tischlermeister Karl Bresch sein 50jähriges Jubiläum als Handwerksmeister. Dem Jubilar wurden reiche Ehrungen zuteil. Die Handwerkskammer ließ ihm einen Ehrenmeisterbrief überreichen. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender des hiesigen Männerturnvereins konnte Professor Reichel zurückblicken. Auch in seiner Eigenschaft als Ganturwart ist er stets eifrig bemüht gewesen, für die Förderung des Turnwesens im Riesengebirgsau zu wirken.

a. Friedeberg a. O., 30. März. (Der Gartenbau- und Bienenzüchter-Verein „Riesengebirge“) war durch seinen Vorsitzenden, Hauptlehrer Rügler, bei dem Kriegsgartenbauitage am 24. Februar in Breslau vertreten. Infolgedessen wird Herr Rügler im Auftrage des Landrats im oberen Löwenberger Kreise in den Tagen nach dem Osterfeste öffentliche Vorträge halten, in denen er Anregungen und Belehrungen über Frühkartoffel- und Gemüsebau, sowie über Gemüseverwertung im Interesse der Volksernährung gibt. Die Vorträge finden statt: Dienstag, den 6. April, abends 7½ Uhr in Duerbach (Kaiser Wilhelm-Bande); Mittwoch, den 7. April, nachm. 4 Uhr in Hlinsberg (Kreischam); abends 7½ Uhr in Krobzdorf (Sastquetsche bei Särder); Donnerstag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr in Giehren (Kreischam); abends 7½ Uhr in Steine (Kreischam); Freitag, den 9. April, nachm. 4 Uhr in Blumenort (Kreischam); abends 7½ Uhr in Kunzdorf (Kreischam); Sonnabend, den 10. April, abends 7½ Uhr in Rabitzschau (Kreischam); Sonntag, den 11. April, nachm. 4 Uhr in Greiffenberg (Hotel zur Bura); Sonntag, den 18. April, nachm. 4 Uhr Friedeberg (Deutscher Kaiser).

W. Goldberg, 29. März. (Der Kreisstag) beriet nach Erledigung einiger Wahlen den neuen Kreishaushalts-Etat, der

gegen den vorjährigen ein Mehr von 16 100 M. verlangt, was dadurch bedingt ist, daß die Kreis-Umsatzsteuer um 10 000 M. weniger eingeklebt und der Betrag für die Reichs-Zuwachssteuer fallen gelassen worden ist. Nach dem Verwaltungsbericht sind im vergangenen Jahre im Kreise 20 Brände vorgekommen, von denen 12 die Provinzial-Feuer-Sozietät betrafen. Der Bau der Kreischauffee von Zannendorf über Wittgendorf, Ober-Hermsdorf nach der Bunzlauer Provinzialchauffee, der im vergangenen Jahre begonnen worden ist, soll in diesem Jahre fertiggestellt werden. In Angriff genommen ist der Bau des Weges durch Kaiserswaldau bis zur Radchener Grenze, sowie des Weges durch Märdorf bis zur Modelsdorfer-Neu-Wittgendorfer Kreischauffee, während der Ausbau der Dorfstraße von Brozdendorf fertiggestellt ist.

l. Landesgut, 29. März. (Brotzulage für Bergleute.) Nun ist auch den im Kreise Landesgut wohnenden Bergleuten eine Brotzulage von wöchentlich 1000 Gramm bewilligt worden, jedoch nur den Bergleuten, die unter Tage arbeiten. Die Zulage ist auf Grund von Zulagearten erbätlich, die von den Grubenverwaltungen herausgegeben werden.

* Liegnitz, 30. März. (Todesfall.) In Koischwitz ist am Sonntag der Superintendent der Diözese Liegnitz D. Gustav Hoffmann gestorben. Er gehörte zu den bekanntesten Geistlichen der Provinz, namentlich war er auf dem Gebiet der theologischen Wissenschaft als Lutherforscher weithin geschätzt.

Straskammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, den 30. März 1915.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen das Dienstmädchen Anna L. und den Photographen Paul S. aus Warmbrunn wegen Beleidigung verhandelt. Sie hatten über eine Rentierswitwe dort die Nachrede verbreitet, diese gäbe sich der widernatürlichen Unzucht hin. Die L. erhielt 5 Mark, S. 10 Mark Geldstrafe.

Diebische Streifzüge unternahm der 17jährige Dienstjunge Paul W. aus Kesselsdorf, hier in Haft, im Januar in der Gegend bei und in Löwenberg. So stahl er mittels Einbruchs an vier Stellen Geldbeträge von 2 bis 15 Mark, ferner drei Revolver mit zwei Schachteln Patronen. Als er in einem Löwenberger Hotel tätig war, öffnete er gewalttätig mittels eines starken Drahtes die Kommode eines im Hotel bediensteten Mädchens und stahl daraus 3,60 Mark. Ein weiterer Versuch, einen Schrank zu öffnen, mißlang dem Jungen. Dieser ist geständig und gibt an, daß er das gestohlene Geld zum Bezahlen eines auf Pump erworbenen Anzuges verwendet hätte. W. wurde zu insgesamt drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl und Unterschlagung wurde dem Zahntechniker Roland G. aus Leipzig, jetzt hier in Haft, zur Last gelegt. Als G. zu Landesgut im Juli 1914 in Arbeit stand, stahl er einem Logisgenossen ein Paar Schuhe; er gibt dies zu, will aber den Schranken, in dem die Schuhe standen, nicht mit falschem, sondern mit vorgeschundenem Schlüssel geöffnet haben. Die Unterschlagung soll G. dadurch begangen haben, daß er einen Anzug bei 10 Mark Anzahlung nahm, wöchentlich Abzahlung versprach, aber nicht machte und schließlich mit dem Anzuge, an dem der Meister sich das Eigentumsrecht vorbehalten, heimlich verschwand. Nach Lage der Sache konnte hierbei aber eine Unterschlagung nicht als erwiesen angesehen werden, und wurde deshalb freigesprochen. Wegen des Diebstahls erhielt G., da er wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, eine Woche Gefängnis, die auf die erstittene Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Des Konkursvergebens machte sich der frühere Hotelbesitzer jetzige Speisewirt Max E. in Laurahütte, Schudbia. E. hatte im Jahre 1913 das Hotel Berliner Hof für 149 000 Mark bei 14 000 Mark Anzahlung erworben, aber am 12. Oktober v. J., weil er eine gekündigte Hypothek nicht aufreiben konnte, Konkurs angemeldet. Bei dem einsetzenden Verfahren stellte sich heraus, daß E. weder Eröffnungs-Bilanz noch Jahres-Bilanzen aufgestellt, auch die Geschäftsbücher, wozu er infolge Eintragung seiner Firma ins Handelsregister verpflichtet war, nicht ordentlich geführt hatte. Der lautmännlich ziemlich unerfahrene Anwalt gibt sein Verschulden zu; er wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Schrotens von maßstäblichem Ragoen, der mit Safer gemischt war, hatte das Schöffengericht zu Schmiedeberg den Brettmühlenbesitzer Wilhelm W. und den Gutbesitzer Heinrich B., beide aus Neudorf, zu 600 bzw. 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Beide legten wegen der enormen Höhe der Strafe Berufung ein. Durch die heutige Verhandlung kamen denn auch Umstände zu Tage, die das Verschulden in milderem Lichte erscheinen ließen. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wurde die Strafe für W. auf 60 Mark, für B. auf 30 Mark ermäßigt.

Einen fremden Militärpaß und andere Papiere hatte im Dezember v. J. zu Hamburg der Hüttenarbeiter Franz Tr. aus Oberschlesien, jetzt hier in Haft, in der Herberge einem Arbeiter entwendet. Er gibt dies zu. Wegen Mißfalldiebstahls erhielt Tr. vier Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Zur Bekanntmachung

betr. Mißstände bei dem Kartoffel-Ein- und Verkauf.
Die hiesigen Kartoffelhändler fühlen sich durch die Art und Weise, wie die Gerichte jetzt gezwungen sind, infolge der Festsetzung der Höchstpreise durch die Stadt mitunter ganz empfindliche Strafen wegen Übertretung dieser Höchstpreise zu verbüßen, verlegt und zwar umsomehr, weil die Schuld an diesen Übertretungen lediglich die Stadtverwaltung trägt. Zunächst hat die Stadt die Höchstpreise viel zu spät festgesetzt, denn als solche erfolgte, hatten die Händler bereits ihren Bedarf zum Preise von 3 Mark 50 Pfg. bis 4 Mark 50 Pfg. gedeckt, welcher dann pfundweise an die Konsumenten abgegeben werden konnte, weil der Höchstpreis für den Zentner von der Stadt mit 3,50 Mk. viel zu niedrig bemessen war, denn wäre solcher mit wenigstens 4 Mark pro Zentner festgesetzt, dann wären die Händler in der Lage, mehr Vorräte als bisher anzulassen und sonach die Stadt mit den nötigen Kartoffeln zu versorgen. Da jedoch die Höchstpreise im Februar auf 5,75 Mk. erhöht wurden, im gleichen Augenblick aber auch die Höchstpreise für den Landkreis seitens des Herrn Landrats aufgehoben wurden, so gerieten die hiesigen Handelsleute in eine ganz bedenkliche Lage, denn sie waren nun nicht mehr imstande, bei dem hier bestehenden Höchstpreise von 5,75 Mark Kartoffeln auf dem Lande bei den von den Westlern infolge der aufgehobenen Höchstpreise gestellten höheren Verkaufspreisen aufzukaufen. Da nun aber der Händler bereits mehrere Waggons Kartoffeln aufgekauft, so mußten solche, da ein Verkauf am Orte, jetzt wegen der zu niedrigen Höchstpreise, wenn man sich nicht einer Bestrafung aussetzen wollte, wie die mehrfach gefällten Gerichtsurteile ergeben, nach auswärtig, wo höhere Verkaufspreise waren, verkauft werden. Die Folge davon ist, daß wir jetzt nicht imstande sind, unter den bergegneten Umständen die Stadt mit Kartoffeln zu versorgen, umsomehr da die letztere nicht imstande ist, den Bedarf aus der eigenen Erzeugung zu decken. Wir sind sonach nicht mehr in der Lage, wegen der bergegneten Mißstände unsere Geschäfte aufrecht zu erhalten.

Daß es aber sehr wohl möglich ist, daß eine Stadtverwaltung sich mit den Händlern ins Einvernehmen setzt, um so einen befriedigenden Erfolg wegen einer so wichtigen Lebensfrage zu erzielen, beweist am besten das Zusammengehen der Stadt Br. mit den dortigen Vorkosthändlern. Darnach gibt derselbe zum Preise von 4 Mark pro Zentner bei Entnahme von 50 Zentner Kartoffeln an die Händler ab, welche wiederum dadurch imstande sind, den Zentner mit 5 Mark an die Konsumenten zu verabsorgen, womit auch wir sehr zufrieden gewesen wären. Die hiesigen Händler werden jedenfalls fernerhin den Artikel „Kartoffeln“ in ihren Geschäften vollständig freieren. Soffentlich erkennt hieraus das Publikum, daß die hiesigen Händler an den teuren Kartoffelpreisen keine Schuld tragen.

Die hiesigen Kartoffelhändler.

Die Brotkarten von Cunnersdorf haben Gültigkeit bis inkl. Ostermontag, den 4. April. Wann findet die Ausgabe der neuen Karten statt, da der 5. April ein Feiertag ist? Um nicht unnütze Anzuredenheit hervorzurufen, ist Bekanntgabe am Plage.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.
4600 Russen gefangen.

wb. Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Tauruggen, die zur Besiknahme des Ortes führten, hat sich nach Meldungen des dort weilenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, sieben Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Strwa bei Klimki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In Legend Diszyny (linkes Dnielowufer) wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen.

Uebergangsversuche der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen.
Oberste Heeresleitung.

Indien.

wb. Kopenhagen, 30. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Trotzdem man die deutsche Meldung eines unbekanntenen Kaufmanns aus Indien mit Vorsicht aufnehmen muß, besteht doch kein Zweifel, daß sich eine bedeutende Gärung in Indien vorbereitet. Gelegentlich der Einbringung der Gesetzesvorlage betreffend scharfe Vorsichtsmaßnahmen für die öffentliche Sicherheit und Verteidigung der britischen Interessen in Indien erklärte Craddock, daß viele Indier in der letzten Zeit mit verderblichen Anschauungen nach Indien zurückgekehrt seien. In Bengalen kam es zu einer Aufrührerbewegung im westlichen Pandjhab, unter dem Druck der englischen Wirtschaft zur Plünderung und Brandstiftung und zu Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus.

wb. London, 30. März. Reuter meldet aus Kalkutta: Während der letzten Tage ist eine starke Abteilung von Grenzmarodeuren (?) an der Miroj-Stab-Grenze mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Briten hatten zwei Verwundete.

Englische Schiffsverluste.

wb. London, 30. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In der Woche sind angekommen und ausgefahren 1450 Schiffe von über 300 000 Gehalt.

Ist sicher Schwindel.

wb. London, 30. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß der holländische Dampfer „Amstel“ auf der Fahrt vor Rotterdam nach Goole Montag früh vier Uhr auf der Höhe von Flamborough auf eine Mine des deutschen Minensfeldes lief. Die Besatzung wurde am Dumber gelandet. — Die Admiralität teilt weiter zu der Versenkung des Dampfers „Aquila“, der auf der Fahrt von Liverpool nach Lissabon auf der Höhe von Bembrote torpediert worden ist mit, daß 232 Mann von der Besatzung und drei Passagiere vermißt werden. Der Kapitän und 19 Mann sind in Fischguard angekommen.

Der Fall der „Medlenburg“.

wb. Haag, 30. März. Ein Haager Korrespondenzbüro meldet: Die von der Marineverwaltung über den Fall des Dampfers „Medlenburg“ angeforderte Untersuchung habe ergeben, daß die Fischdampfer, von denen der eine in Zwischenpausen von etwa 5 Minuten drei Schüsse auf die „Medlenburg“ abgegeben haben soll, keine Flagge führten und kein Signal zum Anhalten gaben. Zu gleicher Zeit wurde der englische Dampfer „Teal“, der in etwa vier Meilen Abstand von der „Medlenburg“ ebenfalls nach England fuhr, von zwei Flugzeugen angegriffen, die Bomben auf ihn abzuwerfen suchten. Die Flugzeuge standen mit den Fischdampfern durch Signale in Verbindung. Die Flieger gaben Lichtsignale, die Fischdampfer schossen Feuerpeile ab. Es besteht Grund anzunehmen, daß das von der „Medlenburg“ wahrgenommene Aufschlagen auf das Wasser nicht durch Kanonenschüsse, sondern durch niederfallende Signalfeuerteile verursacht wurde und die Aktion der Fischdampfer nicht gegen die „Medlenburg“, sondern gegen den englischen Dampfer gerichtet war.

Selbörte Verbindung.

wb. Berlin, 30. März. Nach einer Meldung der „Köln. Zeitung“ aus Vigo hätten die Dampfer der spanischen Transatlantischen Gesellschaft aufgehort, ihre Fahrten nach den Philippinen wie bisher in Liverpool beginnen zu lassen, und Ifozen jetzt von Vigo aus in See.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, den 30. März. Die „Times“ meldet aus Liverpool: Während die Dockarbeiter in Liverpool Lord Kitcheners Aufforderung nachgekommen sind und den Wochenendstreik aufgegeben haben, feierten in Birkenhead am Freitag wieder 1600 Mann. Man erwartet, daß das Kriegsamt energische Maßnahmen ergreift. Die Stauung in Birkenhead ist so groß, daß viele Dampfer einen Teil der für sie bereit liegenden Ladungen zurücklassen mußten. Man befürchtet, daß die Lage sich während der Osterfeiertage verschlimmern wird, da die Arbeiter von Karfreitag ab nicht arbeiten.

Wahlen in Japan.

wb. Tokio, 30. März. Die Wahlen brachten einen vollständigen Sieg der Regierung und eine Niederlage der bisher mächtigen Seiyukai-Partei, die 73 Sitze verlor, während die

neue, von dem verstorbenen Fürsten Kasura begründete, jetzt von Baron Hato geführte Dschikai-Partei 55 Sitze gewann. Der Regierung ist eine Majorität von mindestens 40 bis 80 Stimmen sicher.

Die Munitionsfrage.

wb. London, 30. März. Unterstaatssekretär Tennant wies in einer Unterredung auf die Bedeutung der Herstellung und des Verbrauchs von Munition für den gegenwärtigen Krieg hin. Er sagte, alle militärischen Sachverständigen seien darüber einig, daß diejenige Macht, deren Munitionsherstellung geordnet sei, die beste Aussicht auf den Sieg hätte.

Das ist Deutschland!

Wahlen in Australien.

wb. London, 30. März. „Times“ melden aus Sidney: Die Wahlen in Südastralien endigten mit dem Siege der Arbeiterpartei.

Der Alkohol in Rußland wieder eingeführt.

wb. Petersburg, 30. März. Der Ministerrat hat mit Rücksicht auf die heimische Industrie beschlossen, den Verkauf von Wein und Bier mit einem Alkoholgehalt bis zu 16 Prozent in ganz Rußland zu gestatten.

Die russische Geldnot.

wb. Petersburg, 30. März. „Rjetsch“ meldet, daß das Ministerium angesichts des bisherigen Mißerfolges der Anleihe die Russische Reichsbank zur Emission einer weiteren Milliarden Noten ermächtigt habe. Die Bilanz der Reichsbank wies am 21. März die Emission von 3180 Millionen Rubel auf, der ein Goldbestand von 1706 Millionen gegenüberstand. Da von der von früher her bewilligten Notenemission ein Teil noch nicht in Umlauf gesetzt wurde, so wird die Gesamtsumme jetzt 2406 Millionen umfassen. Vorausgesetzt, daß der Goldbestand unverändert sei, würde die Deckung dann 40 Prozent betragen.

Rußlands Kriegsziel.

wb. Petersburg, 30. März. „Rjetsch“ meldet: Die griechische Krisis kam Rußland sehr gelegen, denn in der griechischen Presse kam es deutlich zum Ausdruck, daß die Griechen ihrerseits Konstantinopel beanspruchen und niemals daran denken, Rußland den Besitz von Konstantinopel zu verschaffen. Jeder, der die Ansprüche Rußlands auf die Dardanellen kennt, kann sich daher nur Glück wünschen, daß Griechenland sich nicht an der Eroberung beteilige.

Der Fuchs und die sauren Trauben!

Spionensucht in Paris.

wb. Paris, 30. März. Der „Temps“ erklärt, die Zeyvelinflüge über Paris haben in Paris wieder Spionagesucht ausgelöst. Man könne überzeugt sein, daß die französische Polizei das Notwendige getan hat, um der Spionage das Handwerk zu legen. Die wenigen Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, denen der Aufenthalt jetzt in Frankreich gestattet ist, könnten nicht Spionage treiben, da sie von der Polizei überwacht seien. Die bei der Polizei einlaufenden Anzeigen wegen Spionage seien nur eine Belästigung der Polizei und störten die Ruhe der friedlichen Bürger. Die Pariser täten gut, ihre Kaltblütigkeit zu bewahren und nicht an die Märchen zu glauben, die man erzähle.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 29. März. Der amtliche Bericht von heute Nachm. lautet: Im Gebiet von Ypern sprengten wir durch eine Mine einen deutschen Horchposten. In Eparges versuchte der Feind die Schützengräben wiederzunehmen, die er am 27. März verloren hatte. Nach heftigem Kampfe wurde unser Gewinn in der Gesamtheit behauptet. Der Feind faßte nur in einigen Teilen seiner früheren Schützengräben Fuß, während wir an anderen Stellen vordrückten.

Die Sozialdemokraten im hessischen Landtag.

wb. Darmstadt, 30. März. Der hessische Landtag trat heute zu seiner zweiten Kriegstagung zusammen. Die zweite Kammer nahm außer einer größeren Anzahl kleinerer Anträge auf die Kriegsvorsorge Bezug und auf eine Regierungsvorlage betreffend Entschädigung des Finanzgesetzes für 1914 und 1915. Die sozialdemokratische Fraktion ließ durch den Abgeordneten Ulrich folgende Erklärung abgeben: Unter völliger Wahrung unseres prinzipiellen Standpunktes zu den einzelnen Kapiteln des Hauptvoranschlages, den wir in früheren Jahren zum Ausdruck brachten, werden wir in Anbetracht der großen Zeit und in der Absicht, auch in diesem Hause der Welt zu zeigen, daß wir einig sind in dem Bestreben, durch gemeinsame Arbeit zum Siege und dauerndem

Frieden zu kommen, für das diesjährige Finanzgesetz stimmen. (Bravo!) Wir alle wissen, daß wir uns mit allen Volksgenossen in der Verteidigung des Vaterlandes gleich verpflichtet fühlen und wir glauben erwarten zu dürfen, daß für die Zukunft auch die völlige Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Volksgenossen folgen wird, ja folgen muß. Darauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Ostpreußen.

wb. Königsberg, 30. März. Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen hat als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen mit Genehmigung des Oberbefehlshabers im Osten zu den früher freigegebenen Gebieten mit Bekanntmachung vom 24. März auch die Kreise Löben, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen den Flüchtlingen für die Rückkehr freigegeben. In diesen Kreisen ist aber eine Reihe von Ortschaften so zerstört, daß die Flüchtlinge, die dort wohnen, wegen mangelnder Unterkunft nicht dorthin zurückkehren können. Da nicht die Sicherheit besteht, daß die Flüchtlinge in den Nachbarorten würdigen Unterkunft finden können, werden sie von der Rückkehr vorläufig absehen müssen.

Verurteilung eines Pfarrers.

wb. Straßburg, 30. März. Von der Strafkammer in Zabern ist der evangelische Pfarrer Herzog aus Walbersbach im Breuschtale, von Geburt Schweizer, seit 1894 naturalisiert, wegen Vergehens gegen den sogenannten Kanzelparagraphen, insbesondere wegen wiederholter Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung zu zwei Monaten Festungshaft und Tragung der Kosten verurteilt worden.

Russische Polizeibeamte als Spione.

wb. Kopenhagen, 30. März. Aus Petersburg wird gemeldet, daß eine Anzahl der früheren Angestellten des Polizeidepartements, die in die russische Armee übernommen wurden, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurden, was großes Aufsehen in Petersburg erregte.

Steffensons Expedition.

wb. London, 30. März. „Times“ meldet aus Ottawa: Im Unterhause sagte der Marineminister, er glaube, daß der kanadische



Die größte Freude

machen Sie unseren tapferen Feldgrauen mit einer echten

Galem Aleikum
oder **Galem Gold**

Zigarette!

Preis: $\frac{No}{3\frac{1}{2}}$ 4 5 6 8 10
3 $\frac{1}{2}$ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt **portofrei!**
50 Stck. feldpostmässig verpackt **10 Pf. Porto!**

Orient-Tabak- u. Cigarettenfabr. 'Venidze', Dresden
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen



Trustfrei!



Polarforscher Steffenson mit seinen zwei Gefährten verloren sei. Sobald das Eis breche, würden drei Dampfer auf die Suche nach dem Vermissten gehen.

Schiffszusammenstoß.

Ab. London, 30. März. „Morning Post“ meldet: Das neue argentinische Schlachtschiff „Moreno“, das am Freitag von Hampton Roads abgefahren ist, ist in derselben Nacht mit der Bark „Delaware“, von New Castle kommend, zusammengestoßen. Die Bark sank. „Moreno“ strandete, wurde Sonntag früh aber flott gemacht und setzte die Reise fort. Er ist anscheinend unbeschädigt. Die Besatzung der Bark erzählte, daß das Steuer der „Moreno“ schlecht funktionierte.

SANATOGEN

von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Feldpostbrief-Packungen

in allen Apotheken und Drogerien.

Wer auf Reinlichkeit hält

wasche seine Kochtöpfe, Fleischbrett, Löffel, Gabeln usw.

nur mit einer Auflösung von

Minlos'schem Waschpulver

und spüle mit reinem Wasser nach.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 30. März. **Getreidemarkt.** Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos. Notierungen wurden nicht festgesetzt.

Heu 11,50—12,00, **Richtstroh** (Flegeldrusch) 5,50—6,00, **Preß- und Krummstroh** 4,70—5,20.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr.

Mehl fest, p 100 kg einschl. Sack Brutto (im Kleinhandel) Weizenmehl 00 41,00—43,00 M. Roggenmehl 40,00—41,00 M.

Pferdeböhen 62—67 M. **Peluchken** 60—65 M. **Wicken** 60—68 M.

Olsaaten. Leinlaaf 50—55—60 M.

London, 29. März. Kupfer per Kasse 68 1/2, per drei Monate 69 1/2, Elektrolytic 76 1/2, Zinn per Kasse 170 1/2, per 3 Monate 166 1/2, Zink 44 1/2, Blei 23 1/2, Antimon stramm 80 bis 83, Weißblech fest, 16 Sh. 9 P. bis 17 Sh. Aluminium stramm 100, Quecksilber 12,5.

Am Sonntag früh verschied nach langem, schweren Leiden unser Magazinverwalter

Herr

Hermann Kriegel

aus Steinfelsen,

der seit mehr als drei Jahrzehnten bei uns tätig war und uns allezeit ein treuer, lieber Mitarbeiter gewesen ist. Unser Dank folgt ihm über das Grab hinaus.

Arnsdorfer Papierfabrik
Heinrich Richter Act.-Ges.

Am Palmsonntagmorgen entschlief sanft infolge von Lungenentzündung unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Apotheker

Martha Köhn

geb. Schmidt,

im Alter von 59 Jahren.

In tiefster Trauer

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg (Schönaustr. 9), Gummersdorf i. R.,
Übersdorf, Curhaven, Obernigk, Wohlau,
Bobten a. Böhler.

Die Beerdigung findet in Hirschberg am Mittwoch, den 31. März, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofstapelle aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung!

Am 28. d. M., abends 9 Uhr entriß mir der Tod meine inniggeliebte, teure Mutter, die

verwitwete Frau

Henriette Bräuer

geb. Söhnel.

In tiefster Trauer zeigt dies, um stille Teilnahme bittend, an

Minna Bräuer.

Hirschberg, den 29. März 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Friedhofstapelle aus statt.

Montag vormittag verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. früh. Stellenbesitzerin

Pauline Schubert

geb. Weichenhain,

im Alter von 57 1/2 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Richard Schubert.

Gummersdorf i. Rsgb., den 29. März 1915.

Beerdigung findet Donnerstag 2 1/4 Uhr vom Trauerhause Nr. 51 aus statt.

Rechtskonsulent Schönbrunn in Hermsdorf u. R.

empfiehlt sich, gestützt auf mehr als 30 jährige Erfahrungen, zur Bearbeitung sämtlicher Rechtsangelegenheiten, sowie zur Vertretung vor dem Gericht in Hermsdorf u. R.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

29. März.		30. März.	
Barometer	724 mm	Barometer	724 mm
Thermometer	+ 2 C.	Thermometer	- 1 C.
Höchster Stand	+ 6 "	Höchster Stand	+ 2 1/2 "
Tiefster Stand	- 5 "	Tiefster Stand	- 4 "
Feuchtigkeitsmesser	53 3/4 %	Feuchtigkeitsmesser	50 %

Bei Blasenleiden, Gallensteinen, Gicht, Nervosität hat Stüwes Boldo-Tee, Drogerie Goldener Becher, Hirschberg, Langstr. 6.

Statt besonderer Meldung.

Am 27. d. M. starb unerwartet unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Stellenbesitzer

Heinrich Friedrich

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Seidorf, Giersdorf.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause Nr. 127 aus statt.

Am 29. ds. Mts. starb plötzlich infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Junggeselle und Hausbesitzer

Robert Dittmann

im Alter von 35 Jahren und 3 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag i. N., den 30. März 1915.

Beerdigung Freitag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus.

Nach längerer Krankheit verschied Sonnabend früh mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Hausbesitzer

Friedrich Weske

im 47. Lebensjahre.

Dies zeigt hierdurch zugleich im Namen der Hinterbliebenen an

die trauernde Gattin

Anna Weske geb. Feißt.

Erdmannsdorf, den 30. März 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr statt.

Für die herzliche Teilnahme bei der Krankheit und dem Heimgange meines lieben Gatten und treuen Vaters, des

Zimmerpoliers

August Liebig

sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank, insbesondere dem Zimmermeister Herrn Julius Exner, den kirchlichen Körperschaften, dem Militärverein für besondere Ehrungen, der zahlreichen Grabebegleitung und für die Kranzspenden, sowie Herrn Vikar Viz. Dunsel für die trostreichen Worte am Sarge.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ernestine Liebig.

Petersdorf, den 30. März 1915.

Schirme! Schirmfabrik Hermann Schmidt Pfortengasse 1 **Stöcke!**
Reparaturen billigt! früher Lichte Burgstrasse, (i. Pa. vorm. G. Heyne Nachtlg.) **Rabattmarken.**

Montag vormitt. 10½ Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unser geliebter Söhnchen und Brüderchen

Hellmut

im zart. Alter von 3 Jahren 1 Monat.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an die tiefbetrüben Eltern

Ernst Richter nebst Frau und Geschwistern.

Die Beerd. findet Donnerstag nachmitt. 1½ Uhr vom Trauerhause in Hartau aus statt.

Die über Frau Werkmeister Roslahn, Hermsdorf u. K. gemachte beleidigende Äußerung beäure ich und nehme solche als unwahr zurück.

Gustav Johann, Hermsdorf u. K.

Kriegshilfe.

In der Sammelstelle Kronen-Apothete gingen ein: 1. j. d. Rote Kreuz: C., M. S. in Herischdorf 2 M., Frauenverein „Henrietteheim“ 10 M., Personal d. Kaiserl. Postamts Warmbr. 6. Rate 25 M., Kaufh. Jos. Engel 20 M.; 2. für Hilfsbed. Fam. v. Kriegsteilnehm.: „Daheim“, Maiwaldstr. 6. u. 7. Rate, 12 M., Pers. d. Kais. Postamts Warmbr., 6. Rate, 25 M.

Im ganzen wurden an die Gemeinde Herischdorf bis jetzt abgeliefert 1386,49 M.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich ungl. Sportskollege, der Grenadier

Gustav Kirchschläger

gefallen am 13. März 1915.

Treue Kameradschaft u. gewissenhafte Pflichterfüllung sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Gewidmet vom Radfahrerverein Freundlicher Hain, Gausberg.

Am 29. März, früh 3¼ Uhr, starb nach kurz., schwer. Leiden mein lieber Gatte u. Vater, der Arbeiter

Wilhelm Körner.

Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernde Gattin und Tochter, der Sohn zur Zeit im Felde.

Maiwaldau, 29. März 15.

Beerdigung findet Donnerstag, den 1. April, nachmitt. 2 Uhr, vom Trauerhause Nr. 155 aus statt.

Berbisdorf.

Die Beerdigung des Arzters Ernst Menz findet Donnerstag, den 1. April 1915, nachmittags 1½ Uhr, statt.

Kand. ert. Vorber.-Unterr. f. alle Prüf. an höh. Lehranst. Zurückgelieb. Schüler od. Schülerinnen können z. Michaeli Nachversetz. erlang. Zahlr. Erfolge nachweisb. Offerten unter E 114 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

C. Grundmann's altrenommiertes Zahnatelier

(Inh.: Max Röder) Herischberg, Warmbrunner Platz, i. Eckhaus des Cafés Central. — Eingang nur Promenade. — Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2. Gewissenhafte Behandlung. Telephon Nr. 409.

Zahn-Atelier Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64, gegenüber Hotel Drei Berge.

Abfälle und Altmetall in Messing, Kupfer und Zink kaufen zu höchst. Preis. i. Heeresl. Neumann & Co., Ebersbach i. Sach.

Damen-Garderobe, als: Kleider, Blusen, Hüte, schön. Wintermantel, Pelzgarnt., Schürzen, Mojavit- und Bernstein schmud u. a. m. privat billig zu verkaufen in Warmbrunn, Gartenstraße 12.

Wildunger Tee Marke „Wildungol“, à 1,25 M., gegen. Blasen- und Nierenleiden. Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

Empfehle meinen vorzüglich eingerichteten **Journal-Bezirke!** Eintritt jederzeit. **Heinrich Springer,** Buchhandlung.

Gebirgs- Wachholdersaft

frisch eingetroff., vorzügl. bewährt bei nervösen Beschwerden, unregelmäßiger Verdauung, Blasen-, Darmleiden, Zuckerkrankheit, Rheumatismus und Bleichsucht. Flasche 80 und 125 Pfg., versüßt 70 und 110 Pfg.; frühmorgens

statt Kaffee Stüwes „Cassia-Tee“, Pack 50 Pfg., trinken. Auf Marke „Stüwe“ muß geachtet werden.

Drogerie Gold. Becher, Hirschberg, Langstr. 6.

Prima Magnesia-Acker-Kalk

empfehlte zur Frühjahrsdüngung

Gewerkschaft „Evelinensglück“,

Rothenzschau, Post Schreibendorf i. Mtsb.

Besonders zu empfehlen mit Rücksicht auf den starken Mangel an künstlichen Düngemitteln. * Broschüre kostenlos.

Bekanntmachung.

Wir werden nach Ostern auf dem Bahnhof Rosenau mehrere Hundert Zentner Speisepotatofeln in Mengen von 1 bis 5 Zentnern zum Preise von 5,50 Mk. für den Zentner an Hirschberger Bürger verkaufen. Wer von diesem Angebot Gebrauch zu machen beabsichtigt, hat uns bis zum 1. April seine Adresse und die Zahl der Zentner mitzuteilen. Wir werden denen, die sich melden, einen numerierten Ausweis überreichen und die Stunden, in denen die Ausweisinhaber zur Abholung der Kartoffeln zu erscheinen haben, noch bekannt geben.

Wir beabsichtigen ferner, nach Ostern für die Familien, die Kriegsunterstützung beziehen oder sonst ein geringes Einkommen haben, einen städtischen Kartoffelverkauf in einem noch zu bestimmend. Verkaufsorte einzurichten. In ihm sollen an diese Familien wöchentlich 10 bis 30 Pfd. Kartoffeln je nach der Kopfzahl der Familien zum Preise von 5 Pfg. für das Pfund abgegeben werden. Familienvorstände, die von diesem Angebot Gebrauch zu machen beabsichtigen, haben uns bis zum 1. April ihre Adresse, die Zahl der Familienmitglieder über sechs Jahre und das Gesamteinkommen d. Familienmitglieder mitzuteilen. Es werden ihnen dann Kartoffelkarten überhandt werden, die zum Bezuge von 10 bis 30 Pfd. Kartoffeln berechtigen.

Hirschberg, den 30. März 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Heute, den 31. d. M., nachmitt. 3 1/2 Uhr, sollen im Gasthof „zum Kronprinz“ hier (anderorts gepfändet):

1 Liniermaschine, 1 eich. Buffet und 1 Kredenz versteigert werden.

Baruffa, Gerichtsvollzieher.

Freibank Krummhübel.

Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Anhänger mit blauem Steinchen verloren. Geg. Belohnung abgg. Warmbrunnstr. 20, parterre.

Für die Osterfeiertage

empfehle:

Zunge Mastputen, Boularden, Brathühner, Perlhühner, Suppenhühner, Lauben, Prima Rehkrücken, Keulen, (auch in kleinen Stücken), junger Hirsch, Fasanenhähne, Wilde Kaninchen.

Für Karfreitag:

Lebende Hechte, Karpfen, Schleien, lebendfrischen Hecht, Schollen, Schellfisch, Kabeljau in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Conrad Wenzel,
Fernspr. 312 Sand 7. Fernspr. 312

Futterzucker, Melasse, Hafermahlen

offertiert billigst

Firma Gustav Dorn,
Beppersdorf-Landesgut i. Schl.

Die Darlehnskasse Hermsdorf (Kynast) gibt voraussichtlich Donnerstag

Speisekartoffeln

zum Preise von 5,50 Mk. per Ztr. für Jedermann ab. Bestellungen nimmt Herr Prohen entgegen.

Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle etc. kauft zu höchsten Preisen S. Maul. Seifenfabrik.

Trauring, gez. S. B. 24. 12. 14,

verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition des „Boten“.

Zum Osterfeste

empfehle:

Prima frische Rehkrücken,
" " Rehkeulen,
" " Rehblätter,
" junge Puten,
" " Boularden,
" " Kochhühner.

Von Donnerstag an

frischer Fluss-Lachs

im Ausschitt.

Bestellungen für Wild bis Donnerstag erbeten.

Prima junge Fasanenhähne, " " Fasanenhennen in größter Auswahl.

Paul Berndt,

Markt 18.

4 Wein-Abfülltage!

Von heute bis einschließl. Sonnabend, den 3. April d. J., kommt zur Abfüllung:

1912er Moselwein Liter 1 Mk. 10 Pfg.

Rotwein Liter 1 Mk. 55 Pfg.

1911er rot Bordeaux Liter 1 Mk. 85 Pfg.

Vermouthwein Liter 1 Mk. 35 Pfg.

Malvasier Edelwein ärztl. empf., süßer Stärkungswein, Liter 2 Mk. 50 Pfg.

fein. alt. Cognak-Verschnitt Liter 2 Mk. 50 Pfg.

Vorstehende Preise nur bei Abnahme von 5 Litern, bei 10 Ltr. 5 % Rabatt, einzelne Liter 5 Pfg. per Liter Aufschlag.

Kempinskis Weingroßhandl., Kaiser Friedrichstraße 18. Tel. 286. Tel. 286.

Aus frischen Ladungen empfehle zu billigsten Preisen unt. Gehaltsgarantie

Kali-Salz, 41 Prozent, Kainit,

Thomasmehl, Superphosphat.

H. Kemski, Hirschberg i. Schl.

Fast neuer Brettwagen leicht, billig zu verkaufen

Grünau Nr. 38.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Waggon

Leinkuchenmehl

und nehme Bestellungen hierauf entgegen.

Ferner empfehle:

Rapskuchenmehl, Rübensamenschrot, Getrocknete Biertreber.

O. Niederlein, Schmiedeberg
Telephon No. 57.

Petersdorf im Riesengebirge. Speisekohlrüben

zum Preise von 5 Pfg. für das Pfund werden heute oder morgen nachmittag von 1 Uhr ab auf dem hiesigen Bahnhof abgegeben.

Speise- und Saatkartoffeln treffen kurz nach den Feiertagen in genügender Menge ein.

Spar- und Darlehnskasse.

Geschäftsanzeigen

6500 Mark

werden zum 1. 4. d. J. auf ein Zinshaus mit Kohlengeschäft gel. Offerten unter D 135 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Fleischerei mit Motorbetrieb

in welcher der jetzt einberufene Wächter 13 Jahre tätig war, nebst Wohnung, Stallung u. reichl. Beigelaß, auch Eisraum, vom 1. 7. 15 ab anderweitig zu verpachten. Stiehl, Steinzeissen i. R.

Suche kleines Haus,

4 Zimm., etw. Garten, in Hermsdorf u. R. zum 1. 10. 15 zu miet. Offerten unt. H 139 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Schönes, mittleres Landhaus

in Hermsdorf u. R. ist sofort bei mäßiger Anzahlung verkäuflich. Offerten unter P 147 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wegen andauernder Krankheit meiner Frau verkaufe ich meine

Landwirtschaft,

massiv gebaut, 27 Morgen Acker u. Wiese in einer Linie von den Gebäuden, tadellose Einrichtung, leb. u. tot. Invent. Anzahl. nicht unt. 6000 Mk. Gesl. Offert. unt. F 137 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Starkes, älteres Arbeitspferd

sieht zum Verkauf im Gasthof „zur Glocke“.

Junge Kuh oder tragend und einen Zuchtbullen kauft Mairwaldau Nr. 148.

Gute Zug- und Sattelküh zu verkaufen Schwarzbach Nr. 37.

Ein Transport Kuh- und Ziegenkühe, eine mit Kalb und nahe zum Kalben, eine Ziege zum Zirkeln verkauft S. H. S., Fischbach i. R.

4 junge Schnittmäsen,

eine hochtrag. Kuh zu verkaufen Warmbrunnstr. 16. C. Finger.

Eine schlesische Papierfabrik sucht zum baldigen Antritt
 ordentliche
**Calander- u. Rollapparat-Führer, sowie Gehilfen,
 Maschinengehilfen, Packer u. Hilfsarbeiter.**
 Angebote sind zu richten an die Exped. des „Boten“ unt. E 27.

Bettst., Kamm., Glasschr. u. a. bl. 1
 a. verkf. Mühlgrabenstraße 27, II.
 Kleiderschr., Vertik., Sofa, Piano
 verk. b. Warmbrunnerstr. 27, 1 Tr.

Gut erh. Teppich in Rot zu kauf.
 gesucht. Off. mit Preisang. unt.
 R 149 an die Exped. des „Boten“.

Arbeits-Markt
Familienpension

in Warmbrunn sucht pens. Beamt.,
 der zwar an d. Rollstuhl gebunden,
 aber geistig frisch u. rege ist, von
 Mitte Juni ab. Bevorzugt evgl.
 Arzt, Pastoren- od. Beamtenfam.
 Sonnige Lage des Zimmers!
 Anerbiet. mit Preis unt. D 148
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Schreibhilfe
 für die Dauer des Krieges gesucht.
 Meldungen umgehend an
Gemeindevorst. Warmbrunn.

Ein junger Bäckergehilfe
 sucht Stellung. Näh. in Herm-
 dorf u. A., Schulstraße Nr. 6.

Tüchtiger Barbiergehilfe
 sofort gesucht.
 Jansky, Schreiberhan.

Ein tüchtiger, selbständiger
Brotbäcker
 gesucht. Antritt in 14 Tagen.
Heinrichmühle Herischdorf.

Ein zuverlässiger Bäcker
 kann als erster sofort antreten.
 Niedermühle Johndorf
 bei Landeshut.

Am 1. April beginnt ein neuer
 Lehrkursus in der
Dienerfachschule
 von Friedrich Biedite, Breslau,
 Kaiser Wilhelmstraße 16.
 Da viele Diener gesucht werden,
 so ist eine rege Beteiligung sehr
 erwünscht. Prospekt auf Wunsch.

Junger, intelligenter
Haushälter
 per sofort gesucht.
Dreyhaupt's Hotel,
 Ober-Krummhübel.

Nüchtern, ehrlicher
Hausdiener
 (Radfahrer) zum 8. 4. 15 gesucht,
 der mit Pferden umzugehen und
 Feldarbeit versteht. Meldungen
 mit Zeugnisabschriften und Lohn-
 forderung zu richten an das
Erholungsheim Barasch,
 Warmbrunn.

Schuhmachergehilfen sucht bald
 J. Wallaschel, Wilhelmstraße 69a.

Ein kräftiger
Baubursche
 wird angenommen bei
 R. Schüller, Bahnhofstr. 58a.

Suche zum baldigen Antritt
 zuverlässigen
Kutscher
 zu jeglichem Fuhrwerk, für ver-
 heirateten freie Wohnung, desgl.
ält. Mann z. Landwirtschaft.
 Offerten unter L 143 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Ein kräftiger Junge,
 welcher Lust hat Schmied zu wer-
 den, kann sich melden bei
 Robert Hänisch,
 Schmiedeberg i. A., Hirschbergerstr.

Suche für meinen Sohn, groß u.
 stark, welcher schon 2 Jahre Schmied
 gelernt hat, anderweitig
Lehrstelle,
 am liebsten auf dem Lande.
 Offerten unt. M 144 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Tischlerlehrling
 ev. zum Weiterlernen nimmt an
 W. Scholz, Tischlermeister,
 Tschischdorf, Post Boberröhrsdorf.

Suche für meinen Sohn, welcher
 schon ein Jahr bei mir Fleischer
 gelernt hat, einen tüchtigen
Lehrmeister.
 Offerten unter J 141 an die
 Expedition des „Boten“ erbeten.

**Suche einen Waisenknaben
 oder -Mädchen**
 im Alter von 12 bis 14 Jahren,
 ev. bevorzugt, in H. Landwirtschaft.
 Offerten unt. O 146 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Fräul., d. etw. kochen kann, sucht
 ohne gegenf. Vergt. Geleg., um i.
 i. der Küche zu verweilt. Off. u.
 A 110 an die Exped. des „Boten“.

Ein tüchtiges Mädchen
 zur Landwirtschaft bei gut. Lohn
 bald gesucht. Off. unt. A 132 an
 die Expedition des „Boten“ erbet.

Mädchen,
 28 Jahre, mit Kochkenntniss., sucht
 Sommerstellung, Logier- od. Pen-
 sionshaus. Gesf. Offert. erbittet
 Fr. Marie Sange, Karnowich D.-S.,
 Klausstraße Nr. 18.

Stiermädchen
 gesf. Küffer, Schmiedebergstr. 14.

Kräftige Mädchen
 für die Küche werden gesucht für
 Reserve-Lazarett II (Kunst- und
 Vereinshaus). Meldung. zwischen
 11 und 12 Uhr.

Für den Sommer sucht Hoch-
 gebirgsbaude tüchtige
Zimmermädchen,
 perfekt im Wäscheausbessern.
 Offerten unt. K 142 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Kräft., sauberes Schulmädch.
 für halbe Tage gesucht.
 Langer, Warmbrunnerstraße 20d.

Suche zum 1. Mai ein jüngeres,
tüchtiges Mädchen.
 Frau Ida Swierczynski,
 Hirschberg, Sechshütte Nr. 40.
 Telefon 490.

Zimmermädch., Küchenmädch.
 perfekte Köchin, Wirtschaftlerin,
 nur tadelloser, beheldenes Per-
 sonal, sucht Preussischer Hof,
 Bad Warmbrunn.

Vermietungen.

Bergstraße Nr. 1 ist eine
4-Zimmer-Wohnung
 bald zu vermieten.
 Näheres daselbst parterre.

2 gut möbl. Zimm. bill. zu verm.
 Schramm, Schulstraße 1, II.

Herrschastl. Wohn., 6 Zimmer,
 Bad, Gart., elektr. Licht, zu verm.
 Warmbrunnerstraße 20. Ludwig.

Moderne 3-Zimmer-Wohnung
 2 Balkons, Gas, Innentlosett,
 Sonnenlage, im 1. Stock, z. 1. 7.
 zu vermieten Vinfelstraße Nr. 15b.

Eleg. möbl. Zimmer, ev. 2 zus-
 häng., in mod. Hause zu vermiet.
 Hofmann, Contessastraße 7, part.

Im Hause Schützenstraße 35 sind
2 Läden
 sofort oder spät. zu vermiet. durch
 Louis Schulz, Zwangsverwalter.
 Stube f. einz. Z. z. v. Auenstr. 13.

Al., febl. Wohn. an einz., ruhige
 Persf. zu verm. Bahnhofstraße 46.

Früdl., 2fenstr. Stube u. Kamm.
 logk. od. spät. z. verm. Zu erfrag.
 Schildauerstraße Nr. 10 im Laden.

3 Stuben, Küche, groß. Korrid.,
 Bad, 2. Etage, elektr. Flurbel. u.
 Zubeh., bald od. spät. zu vermiet.
 Hellerstraße Nr. 12a.

3-Zimm.-Wohn., Veranda, Gart.
 (sof. beziehb.) zu verm. Cunners-
 dorf, Friedrichstr. 11b b. S. Schulz.

Eine Wohnung,
 3 oder 4 Zimmer, mit allem Zu-
 behör und Garten, zu vermieten
 Cunnersdorf i. A., Jägerstraße 10.
 Friedrichstr. 11b, Cunnersd., 1. E.,
 4 Z., 2 Bad, sof. od. spät. zu verm.

4 Zimmer, Küche, Entree,
 Balkon und Gartenbenutzung,
 1. Juli zu vermiet. Näh. Warm-
 brunn, Voigtsdorferstraße Nr. 25.
 Warmbrunn, Wrangelstraße 1,

Hochparterre
 u. 5 Zimm., Veranda, reichl. Bei-
 gelass, Gartenbhg., bald od. später
 zu verm. Näh. Apoth. Lehmann,
 Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 1.

2 Zimmer,
 Küche, Kamm., Kell., Ball., Wass-
 leit., Wasserflos., bald od. spät. zu
 vermiet. Petersdorf i. A. Nr. 107.

Zum 10. 4. 15 wird in Hirsch-
 berg oder nächster Nähe
eine freundliche Wohnung
 von 6—8 Zimmern mit Garten zu
 mieten gesucht, Einfamilienhaus
 bevorzugt. Offert. m. Wohnungs-
 plan und Preisangabe erbet. unt.
 P 124 an die Exped. des „Boten“.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit
 Küche, Innentlosett u. mögl. mit
 Balkon, in der Wilhelmstraße oder
 Nähe Cavalierberg, 2. od. 3. Et.,
 wird per 1. 7. 15 von ruhig. Leut.
 zu mieten gesucht. Gesf. Ang. unt.
 H 140 an die Exped. des „Boten“.

Suche z. 1. Mai frdl., 1.
 Zimmer mit etwas Beigelaß.
 Verkehrsgegend Mittel-, Ober- od.
 Ndr.-Schreiberhan. Off. m. Preis-
 ang. b. spät. Donnerstag früh erb.
 Fräulein H. Lauterbach, Liegnitz,
 Marienstraße 15, 3. Etage.

2—3 Büroräume
 in gut. Lage werden gesucht. An-
 geb. mit Preisangabe unt. N 145
 an die Exped. des „Boten“ erbet!

Buchhalter sucht
möbliertes Zimmer
 mit Kost. Wilhelmstr. 72 i. Kont.

Vergnügungen.

Apollo-Kino Alte Herren-
 straße 3
 Mittwoch und Donnerstag:
Punkt 12 Uhr Nachts.
 Ein äußerst spannendes u. ergreifendes Drama in 3 Akten.
Die Rose des Radjah.
 Sensationelles Drama in 2 Akten.
Ein guter Kern in rauher Schale.
 Ein Drama aus dem Leben.
 Das ist die Liebe. Humoristischer Schläger.
 Ausgesuchtes Beiprogramm.
 Karfreitag bleibt das Theater geschlossen!

Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Verstauchung, Hexenschuß, Seitenstechen, Magen- drücken usw. leistet das **echte Burgunder Pechpflaster** vorzügliche Dienste, à Stück 50 und 30 Pfg. Nur echt erhältlich in der Drogerie „zum goldenen Becher“, Langstr. 6.

Kinder-Strümpfe von 25 Pf. an <hr/> Socken 3 Paar 85	Damen-Hemden, Nachtjaken Mk. 1.65 Beinkleider, Schlupfer . . Mk. 1.25 Waschunterröcke . . . Mk. 0.95 <hr/> Damenhandschuhe m. Knöpfen von 55 Pfg. an Moderne-Blusenkragen :: Westen Faltenkragen :: Tüllsätze :: Garnituren	Damen-Strümpfe von 40 Pf. an <hr/> Flüsslinge 25 Pfg.
---	--	--

J. Königsberger.

! Garnierte Strohhüte !
 Diese Woche extra billige Preise. Jede Umgarnierung kostet 50 Pfg. Frau Ernst, Markt Nr. 7, 2. St.

Zur Frühjahrspflanzung
 empfehle ich meine reichhaltigen Bestände in Obstbäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Forstpflanzen, Nadelhölzern, Beerensträuchern und sonstige Baumschulartikel. Ganz besonders empfehle ich mehrere Hundert extra starke Äpfel, Birnen-Pyramiden, reich mit Fruchtholz besetzt, in nur best., großfrucht. Sort. zu soltd. Preisen.
 Jannowitz (Rsgb.) Otto Pfannschmidt, Baumschulbesitzer.

Nur noch 2 Tage
 dauert der Total-Ausverkauf mit einer Preisermäßigung von 25 bis 50 Prozent.
 Versäume keiner diese günstige Gelegenheit!
Z. Katz, Warmbrunnerstr. 10 geradeüber Baden.

: : : Einfache und elegante : : :

Putzgeschäft

Damen-Hüte! **Hedwig Schenk**

Contessastr. 6.

Neue Bettfedern und Daunen
 Ständ. Lager von 12 Sorten. Pfund von 60 Pfg. aufwärts bis z. best. Daunen-Qualität.

Fertige Betten
 ein Deckbett u. 2 Kissen mit 9 Pfund Federn von 8,50 bis 40 Mark.

Herrmann Hirschfeld.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag eintreffend:

prachtv. Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Rotbarsch, frische grüne Seringe.
 Empfehle fetten Räucherlachs, ff. Flensburger Wale, Sprotten, Büdlinge, Sardinien Dose von 30-100 g, ff. Sardellen.
Warnemünder Fischkosthaus,
 Dunkle Burgstraße.
 In Warmbrunn, Neumarkt, Donnerstag vormittag großer Fischverkauf.
 Weg. Blahmangel verkaufe heute zu ganz billigen Preisen.
 Bönsch, Ziegelstraße 16.

Alle Sorten Nachtlichter u. ff. Brennöl
 empfiehlt
H. Maul, Hirschbrgr. Kerzen- und Seifenfabrik.
 Eine Bettstelle mit Matratze und ein Kinderwagen
 z. vst. Bahnhofstr. 56, 3. Etage z.

Soweit Vorrat: Ein Posten
Reinleinene Getreidesäcke
Herrmann Hirschfeld.

Frühjahrs-Neuheiten
 in
Damen-Mode-Artikeln

Damen - Kragen — Krawatten — Gürtel
 — Spitzenjabots — Damentaschen — Handschuh — Schals.

Kinder-Strümpfe elegante Muster
 in großer Auswahl — Allbewährte Qualitäten.

Kinder-Kleidchen **Kinder-Häubchen**

Kinder - Sweater

Kinder-Jäckchen **Kinder - Mäntel**

Unterröcke
 in Waschstoff, Leinen, Alpacca, Tricot u. Moirée

Damen - Wäsche
 In dieser Abteilung bieten wir sowohl hinsichtlich der Qualität als auch in Bezug auf Näharbeit das Beste, was geliefert werden kann.

Korsetts
 vom einfachsten Hauskorsett bis zur feinsten Wiener Form.

Langjährig erprobte Qualitäten Gediegene modernste Ausführung.

Kaufhaus R. Schüller Hirschberg i. Schl.
 Bahnhofstr. 58a — Telefon 348.

Karpfen, Schleien Trockene sowie streichfertige
 joben eingetroffen. **Öel- u. Lackfarben**
 Donnerstag frischer Seefisch. in Büchsen empfiehlt
 Hirschbrgr. Fischhalle, Schulstr. 15. **Emil Korb,** Langstraße 14.